69. Jahrgang. № 543 Sonnabend, 27. Dezember 1924

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegrammadresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer 25241.
Nur für Nachtgespräche: 20011.

Bezugs-Gebühr: v. 16. bis 31. Dezember 1924 bei tägl. zweimaliger Zustellung frei Haus 1,50 Goldmark. Postbezugspreis für Monat Dezember 1 Goldmark. Einzelnummer 10 Goldpfennig.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einspaltige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Pfg., außerhalb 300 Pfg. Offertengebühr 10 Pfg. Ausw. Aufträge gegen Vorausbezahl.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.
Postscheck-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. – Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Hotel Bellevue
Nachmittag-Tee mit Konzert.
Mittag- und Abend-Tafel im Terrassen-Saal an der Elbe.
Bekannte vornehme Tafelmusik.
Festsäle und Konferenzzimmer.
Jeden Mittwoch Abend
Reunion

Herriot stellt „deutsche Verfehlungen" fest.

Die alliierten Botschafter planen einen gemeinsamen diplomatischen Schritt in Berlin.

Außerparteiliches Rechtskabinett in Braunschweig. — Kutiskers Sohn verhaftet. — Unveränderter Großhandelsindex.

Die „neuentdeckten heimlichen Waffenlager."

Eine Infamie der Entente.

Paris, 25. Dezember. Nach Beendigung des Ministerrats ist der Presse am Quai d'Orsay folgende Mitteilung gemacht worden:

Ministerpräsident Herriot hat im Laufe der Sitzung seinen Kollegen von der Note Kenntnis gegeben, die er am 22. Dezember über die

Aufrechterhaltung der Kölner Zone

von der englischen Regierung erhalten hat. Er hat seinen englischen Kollegen den Inhalt eines Memorandums mitgeteilt, in dem die französische Regierung feststellt, daß die aus Deutschland erhaltenen Nachrichten schon jetzt (!) genügen, um zu beweisen, daß es nach dem Friedensvertrag von Versailles (!) unmöglich sei, die Räumung am 10. Januar vorzunehmen. Der Inhalt dieses Memorandums ist von den Ministern gebilligt worden. Uebrigens, so habe Herriot mitgeteilt, könnten die von der Interalliierten Militärkontrollkommission neu entdeckten Waffenlager nur die Gründe für die von der französischen Regierung vertretene These verstärken. Die Verhandlungen der Alliierten über diese Frage würden im größten Einvernehmen fortgesetzt werden.

Wie sich Herriot „die Sicherung des Friedens" denkt.

Paris, 26. Dez. Der Abgeordnete Lautier hat am 24. Dezember vor der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten einen

Brief Herriots über die Entwaffnung Deutschlands

verlesen. Herriot teilt darin mit, daß er einen offiziellen Bericht der Interalliierten Kontrollkommission noch nicht erhalten habe, daß er aber bestimmt hoffe, der Kommission Mitte Januar erschöpfende Auskünfte über den Stand der deutschen Abrüstung geben zu können. **Aus den bereits vorliegenden Meldungen gehe indessen hervor, daß Deutschland verschiedene Vorstellungen der Verbündeten über seine Abrüstung unbeachtet gelassen habe.** Herriot weist insbesondere auf die Vergrößerung des Generalstabes und die Verstärkung der Polizeimannschaften hin und behauptet außerdem, daß durch die Firma Krupp die Herstellung von Gewehren erfolgt sei. Die Kommission eröffnete einen kurzen Meinungsaustausch über den Inhalt des Briefes.

Loucheur erklärte unter Zustimmung der Kommission, es sei besonders interessant, zu erfahren, welche Haltung Deutschland seit Beginn der Räumung des Ruhrgebiets eingenommen habe.

Lautier wurde darauf von der Kommission beauftragt, von Herriot genaue Angaben über den Stand der deutschen Abrüstung seit Einstellung der Ruhrbesetzung zu erbitten.

Einem Vertreter der „Exchange Belge" gegenüber erklärte Herriot, die französische Armee sei durch die Neuorganisation, die sie erhalten werde, gegenüber Deutschland, dessen Haltung nach den Feststellungen der J. M. K. K. weiterhin beunruhigend sei, nicht geschwächt. Man wolle im Gegenteil der Armee moderne Mittel an die Hand geben. Wenn unglücklicherweise ein neuer Konflikt ausbrechen sollte, dann würde die Lage eine ganz andere sein, als man allgemein glaube.

Herriot erinnerte an den Vertrag von Tilsit.

Damals habe man geglaubt, daß Deutschland entwaffnet sei, während es tatsächlich im geheimen seine Vorbereitungen getroffen habe. Derartige Möglichkeiten seien von den militärischen Führern Frankreichs genau geprüft worden. Zur Frage der Räumung der Kölner Zone am 10. Januar erklärte Herriot, Frankreich werde in diesem Punkte genau so wachsam sein, wie in allen anderen Fällen. Wir wollen die Entscheidung der Botschafterkonferenz über den Bericht der J. M. K. K. abwarten. Die letzten Berichte, die diese Kommission gesandt hat, haben Enthüllungen enthalten, die keinen Zweifel an der Bedeutung der in Deutschland verborgenen Rüstungen aufkommen lassen. Schließlich betonte Herriot noch, daß man in Berlin davon überzeugt sein könnte, daß er gewillt sei, an der „Sicherstellung des Friedens" zu arbeiten.

Der „Quotidien", der bekanntlich der Regierung sehr nahesteht, schreibt, man habe in Berlin in verborgenen Schränken einer Fabrik 10 000 Rohgüsse für schwere Maschinengewehre vorgefunden. Doch sei dies nicht der einzige Fund dieser Art. — Das „Echo de Paris" erhöht die Zahl der Rohgüsse bereits auf 100 000. Das Blatt behauptet, bei Krupp sei man Munition für 27 000 Gewehre und Maschinengewehre auf die Spur gekommen.

*

Paris, 26. Dez. Die Kammer hat in ihrer heutigen Vormittagssitzung beschlossen, die Beratung über das Budget für auswärtige Angelegenheiten bis nach dem 13. Januar, also bis nach dem Wiederzusammentritt der Kammer, zu verschieben, um dem Ministerium Herriot Gelegenheit zu geben, sich persönlich an der Beratung zu beteiligen. — In der Nachmittagssitzung beschäftigte sich die Kammer mit einer Interpellation des ehemaligen Ministers Loucheur über den Bau billiger Wohnungen, der dafür die Heranziehung deutscher Sachlieferungen fordert. Er schlägt vor, in Deutschland Fenster und Türen herstellen zu lassen.

Die französische Presse sekundiert Herriot.

Heuchelei des „Quotidien".

Paris, 26. Dez. „Quotidien", der sich bis jetzt in der Frage der Räumung der Kölner Zone reserviert verhalten hatte, veröffentlicht heute einen Artikel, in dem er erklärt, die Entdeckung „versteckten Waffen" habe die Räumung der Kölner Zone unmöglich gemacht. Alle Welt werde Frankreich, England und Belgien zustimmen und verstehen, daß sie augenblicklich nicht geneigt seien, die militärischen Pfänder aufzugeben, die sie in Händen halten. Es sei sehr natürlich, daß Deutschland seine vollkommene Freiheit wiedererlangen wolle und bitter enttäuscht sei über die Verlängerung der Besetzung von Köln. Es wäre für ein Land nicht würdig zu leben, wenn es nicht seine Integrität wieder zurückerobern wolle. Das Blatt schreibt weiter:

Wir Franzosen erwarten ungeduldig die Stunde, in der wir mit einer Nation wieder normale Beziehungen herstellen können, die zu lange unterbrochen waren und deren Wiederherstellung für den Frieden unerläßlich ist. (?!) Aber normale Beziehungen können nicht wiederhergestellt werden dadurch, daß man den nationalistischen Geist entfacht, daß man sich bewaffnet und die Revanche vorbereitet. Wenn das demokratische Deutschland es nicht versteht, dem reaktionären Deutschland seinen Willen aufzuzwingen, dann darf man nicht damit rechnen, daß die interalliierten Regierungen die Augen vor einer solchen Lage verschließen.

Wir brauchen Sicherheit, um wieder arbeiten zu können. Das Deutsche Reich muß erklären, ob es eine ehrliche Erfüllung der Entwaffnungsklauseln erstreben will oder nicht. Wenn es das nicht will, dann hat es sich alle Leiden selbst zuzuschreiben, und die volle Verantwortung für die europäische Verwirrung wird ihm aufgebürdet werden. (!)

Auch die „Ere Nouvelle" vertritt heute den Standpunkt Herriots, und sagt, daß er nicht leichtfertig den Beschluß gefaßt habe, die Kölner Zone nicht vor dem 10. Januar zu räumen. Die „sehr entgegenkommende" Absicht Herriots scheine rechts des Rheins nicht verstanden worden zu sein. Kein französischer Ministerpräsident könne unter diesen Umständen eine andere Entscheidung treffen, als die, die Herriot unter Billigung von Chamberlain und Theunis getroffen habe. Man habe in Frankreich den Eindruck, daß Deutschland Hintergedanken habe und nicht „fair play" spiele. Frankreich wolle weder auf den Frieden, noch auf den Fortschritt verzichten. Das müsse Deutschland bedenken, denn man wolle es weder demütigen noch beherrschen.

*

So schreibt das demokratische Frankreich Herriots. Was die nationalistischen Kreise Millerands und Poincarés mit zynischer Offenheit ihren Anhängern täglich aufs neue predigen, wird hier unter der heuchlerischen Maske einer angeblich friedliebenden Regierungspresse nicht weniger energisch vertreten. Und all dies geschieht in einem Augenblick, da die Pariser Zeitungen mit dem Zustandekommen des deutschen Linkskabinetts rechnen. Deutschland, wie lange willst du noch schlafen?

Ein Schritt der alliierten Botschafter in Berlin?

Paris, 26. Dez. Die Botschafterkonferenz tritt morgen vormittag um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um von dem Bericht des Interalliierten Militärkomitees in Versailles Kenntnis zu nehmen auf Grund der von der Kontrollkommission gelieferten Teilberichte über die Generalinspektion in Deutschland. Es sei wahrscheinlich, daß die Botschafterkonferenz sich über einen **Schritt der alliierten Botschafter in Berlin** einigen werde, die im Namen ihrer Regierungen eine Note überreichen würden, über deren Inhalt man sich verständigen werde. Diese Note werde aber jedenfalls nicht vor den ersten Tagen des Monats Januar überreicht werden. (W. T. B.)

Amerika und der neue Vertragsbruch.

Die Räumung unerläßlich!

Neuyork, 24. Dez. Die Frage der Räumung des Kölner Brückenkopfes findet hier größte Beachtung. Allgemein wird hervorgehoben, daß die Räumung für die Herstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes von Europa unerläßlich sei. Ferner wird anerkannt, daß der Dawes-Plan gefährdet werden könnte, wenn neue Beunruhigung in der ganzen Welt durch unnötige Verlängerung der Besetzung hervorgerufen würde. Im Senat belächelt man den angeblichen Standpunkt der französischen Militärpolitiker, daß die Rückgabe Kölns an das völlig entwaffnete Deutschland eine Gefahr für das waffenstarrende Frankreich bilden könne. **Frankreich, so kann man vielfach hören, würde ganz Amerika gegen sich haben, wenn es zu einem Kompromiß nicht bereit sei.**

Die Deutsche Industriellen-Vereinigung zur Kölner Räumungsfrage.

Der Vorstand der Deutschen Industriellen-Vereinigung hat folgende Entschließung gefaßt:

Durch die Presse geht die erschütternde Nachricht, daß die Entente entgegen den klaren Bestimmungen des von ihr uns aufgezwungenen Versailler „Vertrages" die Kölner Zone am 10. Januar 1925 nicht räumen wird. Damit werden auch die dem Wortlaut des Dawes-Planes zugrunde liegenden Voraussetzungen über die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und fiskalischen Einheit des Deutschen Reiches rechtswidrig übergangen. Die Deutsche Industriellen-Vereinigung hat von vornherein die deutsche Vertrauensseligkeit gegenüber der Vertragstreue unserer Gegner bekämpft und die Forderung erhoben, daß die deutschen Leistungen nur Zug um Zug gegen Leistungen der Gegenseite übernommen werden dürften. Angesichts der Tatsache, daß die Feinde durch Nichträumung der Kölner Zone in flagranter Weise moralisch und völkerrechtlich eingegangene Verpflichtungen einfach mit Füßen treten, verlangen wir von der Regierung sowohl wie von jenen Kreisen der deutschen Industrie, die sich in die Linie der Regierungspolitik stellen, daß sie das Unrecht von Köln wieder gutmachen einmal durch eine feierliche Absage gegenüber den unausführbaren Gesetzen des Londoner Protokolls, zum andern durch sofortigen Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit den vertragsbrüchigen Staaten.

Beendet die Quälerei der Kontrolle!

Geßler und die Reichswehr.

Berlin, 26. Dez. In der „Münchner Allg. Ztg." schreibt Reichswehrminister Dr. Geßler: Die Prüfung, die der Reichswehr durch die sogenannte Generalinspektion auferlegt ist, hat sie überstanden, obwohl sie in der Form, in der sie vorgenommen wurde, fast unerträglich war. Wenn ich einen Wunsch für die Reichswehr habe, so ist es der, daß dieser entwürdigende Zustand endlich aufhört. Jede Geste der Versöhnung muß unwirksam bleiben, wenn nicht Deutschland gleichberechtigt als Nation anerkannt wird. Solange es gewissen Kreisen des Auslandes zweckmäßig erscheint, sich in der Rolle des Sklavenhalters zu gefallen und die deutsche Wehrmacht der Welt wöchentlich einmal als gefesseltes Raubtier vor die Augen zu stellen, bleibt die europäische Kulturmacht ein frommer Wunsch. Um diesem Zustand, der alle üblen Instinkte, die der Krieg geweckt hat, sorgsam lebendig zu erhalten trachtet, ein Ende zu machen, geht mein Weihnachtswunsch dahin: **Beendet die Quälerei, für die kein sachlicher Grund mehr vorliegt, die lediglich die Beziehungen der Völker zueinander vergiftet.**

Die französische Handelsbilanz 1924.

Paris, 26. Dezember. In den ersten elf Monaten des laufenden Jahres betrug der Wert der gesamten Einfuhr nach Frankreich 32 277 470 000 Franken gegen 26 018 513 000 Franken in der gleichen Periode des Vorjahres. Der Wert der gesamten französischen Ausfuhr in diesem Zeitraum ist auf 32 767 383 000 gegen 23 674 530 000 Franken während der gleichen Periode des Vorjahres gestiegen. (W. T. B.)

Die Amnestievorlage.

Paris, 26. Dez. Die Gesetzgebungskommission der Kammer hat heute vormittag das vom Senat angenommene Amnestiegesetz, das einige Abänderungen an dem von der Kammer angenommenen Text enthält, beraten. Auf Antrag des Justizministers hat die Kommission beschlossen, den Text des Senats ohne Abänderungen anzunehmen. Das Plenum der Kammer wird sich am Montag mit dem Amnestiegesetz beschäftigen. (W. T. B.)

Die Bedrohung Krassins durch Frau Dickson.

Paris, 26. Dez. Die vor einigen Wochen verhaftete amerikanische Staatsbürgerin Dickson, die vor dem russischen Botschaftsgebäude Drohungen gegen den Botschafter Krassin ausgesprochen hatte und später erklärte, sie habe ihn erschießen wollen, ist heute vom Strafgericht zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Dickson ist eine geborene Russin und Schriftstellerin von Beruf. Sie erklärte, sie habe eine Zeitlang in Sowjetrußland die Stellung eines Untersuchungsrichters bekleidet. Nach Verbüßung ihrer Strafe wird sie aus Frankreich ausgewiesen werden. (W. T. B.)

*

Paris, 26. Dez. Der Abgeordnete de Montjou hat dem Ministerpräsidenten Herriot mitgeteilt, daß er ihn über die Frage der Rückerstattung der Wrangelflotte an die Sowjetregierung interpellieren werden. Er verlangte, daß diese Interpellation noch vor Ende des Monats zur Diskussion gestellt werde. (W. T. B.)

Tirana von den Regierungstruppen wieder besetzt.

Die Erfolge Achmed Zogus.

Belgrad, 25. Dez. (Meldung der Agentur Avala.) Nach den letzten Nachrichten wird amtlich bestätigt, daß die Truppen Achmed Zogus Tirana nach erbittertem Widerstand der Anhänger Fan Nolis besetzt haben.

Aus Prizrend wird berichtet, daß die von Bayram Tsur befehligten Regierungstruppen gestern im Norden Fortschritte machten und die Linie Kukaß—Liumenola—Bulsane wieder besetzten. Immerhin glaubt man nicht, daß dieser Erfolg den entscheidenden Sieg Achmed Zogus in Frage stellen könnte, dessen Anhänger gegenwärtig ganz Mittel-Albanien besetzt halten und die wichtigsten Verkehrswege beherrschen. Zogu sandte in aller Eile Verstärkungen, um die Lage im Norden wiederherzustellen.

*

Paris, 26. Dezember. „Chicago Tribune" meldet aus Durazzo, die Aufständischen in Albanien hätten nach der Einnahme von Tirana den zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Mörder eines Amerikaners in Freiheit gesetzt. Der amerikanische Gesandte habe unverzüglich dagegen protestiert.

Belgrad, 25. Dezember. Zu der Mitteilung der Regierung Fan Nolis, daß sich unter den von ihren Truppen gemachten Gefangenen auch drei serbische Soldaten befänden, meldet die Agentur Avala, diese Nachricht sei unwahr. Die Regierung Fan Nolis betrachte als Gefangene einige Deserteure der jugoslawischen Armee, welche die jugoslawische Gesandtschaft vergeblich heimzubefördern versucht habe.

Italiens Interesse an Albanien.

Rom, 26. Dezember. „Tribuna" schreibt, daß die Ereignisse in Albanien vom italienischen Ministerium des Aeußeren ohne jede Besorgnis verfolgt werden angesichts der korrekten Haltung der jugoslawischen Regierung. Beide Regierungen hegten die Hoffnung, daß es Achmed Zogu gelingen werde, dem Lande Ruhe und Ordnung zu verschaffen.

Regierungswechsel in der Tschechei?

Prag, 24. Dez. Die „Bohemia" meldet aus bestinformierter Quelle unter Vorbehalt:

„Das Kabinett Svehla wird in der ersten Januarwoche seine Demission überreichen und dem Präsidenten vorschlagen, ein Beamtenkabinett zu ernennen. Es soll jedoch der Zusammenhang mit dem bisherigen Regierungssystem dadurch aufrecht erhalten werden, daß zu Ministern nur sichere Parteigänger der Koalitionsparteien ernannt werden. Als Ministerpräsident wird der jetzige Sektionschef im Innenministerium, Dr. Bobek, der als Nachfolger des agrarischen Abgeordneten Rychtera in das Parlament einziehen sollte, genannt."

Wehrlosmachung Oesterreichs.

Wien, 26. Dez. Wie die „Stunde" erfährt, hat der interalliierte Heeresüberwachungsausschuß alle Gasmasken des österreichischen Heeres beschlagnahmt und in Besitz genommen, obwohl der Friedensvertrag nur die zu einem Gasangriff notwendigen Requisiten verbietet, nicht aber die zur Abwehr bestimmten. Außerdem machen die militärischen Kontrollorgane der Gründung einer staatlichen Pulverfabrik große Schwierigkeiten, trotzdem der Friedensvertrag Oesterreich zur Gründung einer solchen Fabrik geradezu verpflichtet. Es findet sich nämlich in dem Vertrag ein Passus, der verlangt, daß Pulver und Sprengstoffe ausschließlich in einer staatlichen Fabrik hergestellt werden dürfen.

Der neue Sowjetgesandte in Wien.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten".)

Wien, 24. Dez. Heute hat der neue Gesandte Sowjetrußlands Joffe dem Bundespräsidenten Hainisch sein Beglaubigungsschreiben überreicht. In einer längeren Ansprache verwies Herr Joffe, wohl um den Gerüchten, die seiner Tätigkeit in Wien vorausgeeilt waren, die Spitze zu bieten, darauf, daß die russische Arbeiter- und Bauernregierung in ihrer äußeren Politik konsequent das Prinzip der Nichteinmischung (?) in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten und in das innere Leben ihrer Bevölkerung befolge und bestrebt sei, mit allen in Frieden und Freundschaft zu leben. Im übrigen waren die Rede und Antwort des Bundespräsidenten auf die üblichen Versicherungen von Festigung der Freundschaft und Ausbau der gegenseitigen Beziehungen gestimmt.

Der Bolschewismus und der russische Bauer.

Mordüberfälle auf die kommunistischen Agitatoren.

(Drahtmeldung unsrer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 23. Dez. Wie aus Moskau berichtet wird, fand dort unlängst eine Konferenz der kommunistischen Parteibeamten statt, die auf dem flachen Lande die Propaganda für die Partei betreiben. Der Vorsitzende Grunt berichtet über die Lage und über die Stimmung auf dem flachen Lande und erklärt, daß die kommunistischen Parteibeamten verfolgt würden, um so mehr, je weiter der Ort ihrer Tätigkeit von den Städten und Bahnstationen entfernt sei. Die Bauern stürmten die Wohnungen der kommunistischen Beamten, schlügen die Scheiben ein, erbrächen die Möbel und steckten ganze Häuser in Brand, wobei sie oft die darin eingeschlossenen Parteiagenten dem Flammentode preisgäben. Auch Mordüberfälle seien an der Tagesordnung. Grunt legte ein Verzeichnis vor, das die Namen der bisher getöteten kommunistischen Parteibeamten enthielt. Danach sind allein in den letzten Wochen an zwanzig Agenten ermordet worden, wobei nicht einmal alle Fälle registriert werden konnten. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine besondere Schutzorganisation zu schaffen, die die Aufgabe hat, die kommunistischen Agenten in den bedrohten Ortschaften bei der Ausübung ihrer Tätigkeit vor Ueberfällen zu schützen.

In einer der letzten Nächte wurde im Domkloster zu Moskau der Sekretär des bekannten Patriarchen Tichon durch zwei bisher unerkannt gebliebene Männer ermordet. Das Motiv zu der Tat ist noch unbekannt; es wird aber angenommen, daß es sich um einen politischen Mord handelt.

Aufruf der ägyptischen Kolonie in Berlin.

Berlin, 22. Dez. Die ägyptische Kolonie in Berlin veröffentlicht einen Aufruf, der sich scharf gegen die Unterdrückungspolitik Englands gegenüber Aegypten und dem Sudan ausspricht. Entgegen dem Willen der ägyptischen Regierung, heißt es in dem Protest, hat England eigenmächtig die Truppen und die Beamten aus dem Sudan vertrieben, um sich dort freie Hand zu schaffen. Damit im Zusammenhange steht auch der Bewässerungsplan von Gezireh, der, wenn er gemäß der Absicht Englands in seiner ganzen Ausdehnung durchgeführt wird, einen für Aegypten katastrophalen Wassermangel herbeiführen wird. So wird aus Aegypten an Stelle eines blühenden Paradieses eine öde Wüste werden, und England vernichtet mit diesem Plane Aegypten materiell, wie es das vieltausendjährige Kulturland in den vierzig Besetzungsjahren geistig, politisch und finanziell ruiniert hat.

Indien begrüßt die Erfolge der Riffkabylen.

Belgaum (Präsidentschaft Bombay), 25. Dezember. Eine von der Khilafat-Konferenz heute angenommene Entschließung bezeichnet das Vorgehen der britischen Regierung in Aegypten als eine Schmach, begrüßt die Erfolge der Riffleute in Marokko und betont, daß eine Unterstützung der Spanier durch die Engländer und Franzosen als eine gegen den Islam gerichtete Feindseligkeit angesehen werden würde.

Das Banditenunwesen in Mexiko.

Mexiko, 26. Dez. 50 Banditen brachten bei El Cobe einen Eisenbahnzug zum Entgleisen, töteten einen weiblichen Passagier und sechs zur Bedeckung des Zuges mitgegebene Soldaten und raubten den Paketwagen aus. Während des Gefechtes, in dem die Soldaten tapfer, aber vergeblich Widerstand leisteten, wurden mehrere Passagiere verwundet. (W. T. B.)

Kuliskers Sohn Alexander.

(Drahtmeldung unsrer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 26. Dez. Die Nachforschungen im Falle Kutisker (Preußische Staatsbank) wurden auch während der Feiertage fortgesetzt. Die Staatsanwälte Dr. Kußmann und Dr. Calvari, die den eigens für diese Untersuchung gebildeten Sonderdezernaten vorstehen, sind unablässig bemüht, die verschlungenen Fäden der einzelnen Transaktionen zu entwirren. Am Heiligabend ergab sich die Notwendigkeit,

den ältesten Sohn Kuliskers zu verhaften.

Es ist der 22jährige, in Libau geborene Alexander Kutisker, der als Prokurist im Bankhause seines Vaters angestellt war und bereits selbst eine eigene Bank mit allem, was dazu gehört, wie zwei Automobile und dergleichen, sein eigen nannte. Von hier wurde er am Heiligabend von dem Sonderdezernenten in das Untersuchungsgefängnis nach Moabit gebracht.

Außer Alexander Kutisker wurden der frühere Prokurist der Kutisker Bank, der 45 Jahre alte Alfred Blei, festgenommen, sowie ein früherer Major Karl Rother, die in dem Unternehmen eines Geschäftsfreundes Kuliskers, des Generaldirektors Blau, beschäftigt waren. Rother war früher in der Wumba, dem Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt, tätig. Generaldirektor Blau lieferte bereits während des Krieges Heeresgut und kam so mit Rother in Verbindung. Nach der Auflösung der Wumba trat Rother als Buchhalter in das Blauische Unternehmen ein. Wie weit die drei Verhafteten in alle Geschäftsgeheimnisse Kuliskers und Blaus eingeweiht sind, muß erst die Vernehmung klarstellen. Bis jetzt lastet immerhin ein gewisser Verdacht der Mitwisserschaft auf ihnen. Ihre Verhaftung war erforderlich, da Verdunklungsgefahr nahelag.

Kuliskers Werdegang.

Wie bereits berichtet, ist der sattsam bekannte Ivan Kutisker erneut in Untersuchungshaft genommen worden. Anfang September dieses Jahres traten mehrere Personen auf, die gegen den gleichfalls in Untersuchungshaft befindlichen Michael Holzmann Anzeige wegen Erpressung, Betruges und anderer Delikte erstatteten. Es stellte sich später heraus, daß hinter diesen Leuten und Anzeigen Ivan Kutisker stand. Das mag ihm schon öfter leid geworden sein, denn dadurch kam die Sensationsaffäre ins Rollen, in die außer Holzmann und Kutisker die Preußische Staatsbank (Seehandlung), der Leiter der Fremdenpolizei, Regierungsrat Bartels, und viele andere hineingezogen wurden. Es ist zu bemerken, daß Holzmann und Kutisker zwei gleichgesinnte Seelen sind. Beide stammen aus dem Getto in Rußland. Sie kamen mit der unerwünschten östlichen Einwanderungswelle, die Deutschland überflutete, herein und wußten sich hier festzusetzen. Ueber den Werdegang des Kutisker, der Hauptinhaber von fünf Bankinstituten in Deutschland und einer ganzen Anzahl sehr großer Werke und Geschäfte ist, erfährt der „Berl. Lok.-Anz." interessante Einzelheiten:

Vor rund zwanzig Jahren war Kutisker Angestellter im Geschäft seines Onkels, das sich in der Hauptsache mit dem Kleinverkauf von Heringen und anderen billigen Nahrungsmitteln befaßte. Das war in Weinoden in Kurland. Heute ist Ivan Kutisker Generaldirektor, der im Grunewald Besitzer einer der prunkvollsten Villen ist und dessen Privatauto wegen seiner Pracht Aufsehen in den Straßen erregt. **Kutisker hat eine ganz primitive Schulbildung.**

Er kann kaum lesen und schreiben,

und noch heute läßt er sich von seinen Privatsekretären die wichtigsten Briefe vorlesen. Dabei ist er aber doch wohl von großer „Intelligenz", und stets wußte er im richtigen Augenblick die für ihn günstige Konjunktur wahrzunehmen.

Noch in der ersten russischen Revolution tauchte er in Libau als Zigarettenhändler auf. Stets kam er bescheiden durch die Hintertür und verkaufte die unbanderolierte Ware mit erheblichem Aufschlag, doch billiger, als man sie im regulären Kauf erwerben konnte. Auf diese Weise legte er den Grundstock. Als der Weltkrieg ausbrach, war Kutisker schon ein kleiner Kapitalist. Er hatte in all den Jahren gespart, um es vorwärts zu bringen.

Der Weltkrieg brachte ihm dann ein willkommenes Betätigungsfeld.

Er trat als Lieferant der russischen Regierung auf und vermehrte sein Vermögen beträchtlich. Als der Bolschewismus in Rußland alles umstürzte, flüchtete er nach Kurland und Litauen, wo er kleinere Geschäfte machte. Alles in allem besaß er damals 50 000 bis 60 000 Dollar. Als der Krieg beendet, die Revolution in Deutschland gewesen und das östliche Einfallstor geöffnet war, siedelte Kutisker mit vielen anderen ebenso unerwünschten Personen nach Deutschland über. Hier ging er gleich aufs Ganze und **kaufte in großem Ausmaße deutsches Kriegsmaterial, das er zum großen Teil mit gutem Nutzen im Ausland absetzte. Auf diese Weise rundete sich sein Vermögen zu Millionen, dies um so schneller, als er eine Anzahl Banken, Werke, Fabriken usw. zum Teil in seinen Besitz, zum Teil unter seine Kontrolle zu bringen wußte.** Dieser ebenso ungebildete wie geschäftsgewandte Mann wußte dann auch die Preußische Staatsbank durch seine schwindelhaften Transaktionen in Mitleidenschaft zu ziehen, und trotz aller Dementierungsversuche wird die Staatsbank letzten Endes den Verlust einiger Goldmillionen aus den Geschäften mit Kutisker zu verbuchen haben.

Die Großhandelsindexziffer unverändert.

Berlin, 24. Dez. Die auf den Stichtag des 23. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 17. Dezember (132,9) mit 132,6 nahezu unverändert. Gesunken sind vor allem die Preise für Roggen, Hafer, Fette, Heringe, Rindfleisch, ferner für Flachs und Zink. Höher lagen die Preise für Gerste, Schweinefleisch, Milch, ferner für Häute, Leder, Baumwolle, Hanf, Blei, Kupfer, Zinn und Benzin. Von den Hauptgruppen sanken die Lebensmittel von 129,7 auf 129,0 oder um 0,5 v. H., während die Industriestoffe von 130,0 auf 130,8 oder um 0,2 v. H. anzogen.

Der Vermittlungsvorschlag für die Bankgehälter angenommen.

Berlin, 26. Dez. Wie seinerzeit berichtet, fanden am 18. Dezember im Reichsarbeitsministerium im Anschluß an den abgelehnten Schiedsspruch im November neue Gehaltsverhandlungen der am Reichstarif für das Bankgewerbe beteiligten Verbände statt. Hierbei war von dem Vertreter des Ministers ein Vermittlungsvorschlag gemacht worden, der Einkommensteigerungen empfiehlt, und zwar vom 4. bis zum 15. Berufsjahre, welche über die Sätze des damaligen Schiedsspruches hinausgingen. Wie der Deutsche Bankbeamtenverband mitteilt, wurde dieser Vorschlag am **heutigen Erklärungstage von den Verbänden angenommen.**

Die neue braunschweigische Regierung.

Braunschweig, 24. Dez. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung erfolgte die Wahl der neuen braunschweigischen Regierung. Auf Vorschlag der parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft der Nationalen Partei und der Wirtschaftsgruppen wurden folgende drei außerhalb der Parteien stehende Persönlichkeiten zu Ministern gewählt: Rittergutsbesitzer Udo v. Grone in Kirchbrak, Regierungsrat Hans Lieff von der Kreisdirektion in Braunschweig und Oberregierungsrat Marquardt von der Landesökonomiekommission. Grone und Lieff wurden mit je 25 Stimmen gewählt, 19 Stimmzettel waren jedesmal ungültig. Marquardt wurde mit 25 Stimmen gewählt. Die Zahl der Abgeordneten im neuen Landtage beträgt 48.

Aus der Werkmeister-Bewegung.

Vom Deutschen Werkmeister-Bund wird uns geschrieben: Seit dem 1. Januar 1924 hat der Deutsche Werkmeister-Verband Düsseldorf über 30 000 Mitglieder verloren, weil die meisten Mitglieder mit der sozialistischen Richtung des Verbandes nicht einverstanden sind. Im Januar ds. Js. trat der D. W.-V. gleich den anderen sozialistischen Gewerkschaften aus der Arbeitsgemeinschaft aus und legte sich im Juli ds. Js. erneut für die Afa-Politik fest. Die Klassenkampf-Parole des D. W.-V. wird von den Vorkriegs-Mitgliedern des Verbandes vollständig verworfen. Die Werkmeister treten darum in großen Scharen dem Deutschen Werkmeister-Bund Sitz Essen bei, der die Arbeitsgemeinschaft betreibt und die sozialistische Afa-Politik verwirft. Der Deutsche Werkmeister-Bund steht auf nationalem Boden und ist politisch und religiös neutral. Der Deutsche Werkmeister-Verband bot seinen Mitgliedern als Wahlaufruf denselben Text, den am 4. Dezember die links-sozialistische „Leipziger Volkszeitung" brachte, mit der Aufforderung: „Angestellte, wählt sozialdemokratisch!" Dieser Schlußsatz der „Leipziger Volkszeitung" war in der „Werkmeister-Zeitung" allerdings fortgelassen, der übrige Text war genau derselbe. Der Deutsche Werkmeister-Bund fordert daher alle national denkenden Werkmeister zum Zusammenschluß im Deutschen Werkmeister-Bund Sitz Essen auf. Die Geschäftsstelle des D. W.-B. für Sachsen und Mitteldeutschland befindet sich in Leipzig, Elsässer Straße 5.

Was die Eisenbahnen verdienen.

Von Geheimrat Dr. Quaatz, M. d. R.

Die Frachtenlast, die auf der deutschen Wirtschaft liegt, ist bekanntlich im Verhältnis zur Gütermenge berechnet doppelt so hoch als im Frieden. Die deutschen Eisenbahnlasten sind beispielsweise höher als die Frachten in Frankreich und anderen großen europäischen Wirtschaftsländern. Das verteuert naturgemäß die Selbstkosten und treibt die Preise. In den täglichen Lebensbedürfnissen zahlt jeder einzelne Deutsche einen übermäßigen Frachtenzoll an die Reichsbahn. Was diese sogenannte Reichsbahn verdient, wird leider mit Geheimnis umkleidet. Man weiß nur, daß sie über erhebliche flüssige Mittel verfügt und diese in einer Weise ausleiht, die nicht zu kontrollieren ist.

Glücklicherweise haben wir aber noch einige deutsche Privatbahnen, die mit demselben Tarif arbeiten wie die Reichsbahn. Wir geben im Nachstehenden ein Bild über die Ergebnisse der deutschen Privatbahnen. Leider ist dies nicht vollständig, da beispielsweise eine so wichtige Bahn wie die Köln—Bonner Eisenbahn fehlt.

	Kapital in Millionen Mk. 1914	1924	Kurs am 12. 12. 24.
Allgemeine Deutsche Eisenbahn	9	30	60 %
Braunschweigische Landeseisenbahn	6	6	67 %
Halberstadt—Blankenburger Eisenb.	5,4	14	64 %
Lübeck—Büchener Eisenbahn	31	45	102 %
Niederlausitzer Eisenbahngesellschaft	6,7	6,7	54,50 %
Priegnitzer Eisenbahn	3,42	3,42	125¼ %

Was ergibt sich aus diesen Zahlen? Die Allgemeine Deutsche Eisenbahn hat ihr Kapital verdreifacht. Trotzdem wird der Wert ihrer Aktien mit 60 Prozent bewertet. Das ergibt eine Bewertung des Friedenskapitals von beinahe 200 Proz. Aehnlich liegt es bei der Halberstadt—Blankenburger Bahn. Die Lübeck—Büchener Bahn hat ihr Kapital um 50 Prozent erhöht. Trotzdem notiert ihre Aktie über 100 Prozent, was eine Bewertung des Friedenskapitals um etwa 150 Prozent ergibt.

Es ist dringend nötig, daß der Reichstag endlich eine Aufklärung über die Eisenbahngewinne und ihre Verwendung erzwingt.

Der Beginn des heiligen Jahres.

Rom, 25. Dezember. In Gegenwart aller in Rom residierenden Kardinäle, einer außerordentlich großen Anzahl von Erzbischöfen, Bischöfen und Prälaten aus allen Teilen der Welt, der Königin Olga von Griechenland, des Prinzen Christoph von Griechenland, sowie der Prinzessinnen Alice, Irene, Margarethe und Theodora, und der belgischen Prinzessinnen Josephine und Stephanie, der Würdenträger des päpstlichen Hofes, des römischen Adels, des beim Heiligen Stuhl beglaubigten diplomatischen Korps und der Masse der Pilger öffnete der Papst in feierlicher Weise die Porta Sancta von St. Peter und gab damit das Zeichen des Beginns des Heiligen Jahres. Die Glocken von St. Peter und der Basiliken und Kirchen Roms läuteten und eine große Menge stand auf dem Platze von St. Peter, wo italienisches Militär aufgestellt war, während die Priester im Innern der Basilika Gottesdienste abhielten. (W. T. B.)

Kleine Nachrichten.

Berlin, 23. Dez. Am 1. Januar 1925 tritt der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates Wirkl. Geheimer Oberkonsistorialrat D. Müller in den Ruhestand. Aus diesem Grunde hat Kultusminister Dr. Boelitz als Präsident ein Rundschreiben an ihn gerichtet. (W. T. B.)

Bremen, 26. Dezember. Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth" ist am 23. Dezember wohlbehalten in Rio de Janeiro eingetroffen und wird am 3. Januar nach Itajahi weitersegeln.

Paris, 26. Dez. Der Kammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch den die französische Regierung sich verpflichten will, die Entscheidungen des internationalen Gerichtshofs im Haag als bindend anzuerkennen. (W. T. B.)

Paris, 26. Dez. Das serbische Königspaar ist heute inkognito in Paris eingetroffen. Es wurde durch einen Vertreter des Präsidenten der Republik am Bahnhof begrüßt.

Rom, 24. Dez. Die „Agencia di Roma" weist an Hand einer Fülle von Einzelheiten nach, mit welch schlagenden Gründen Deutschland gegenüber etwaigen Feststellungen der Entente seine Entwaffnung beweisen könne. (WTB.)

Sofia, 26. Dezember. Ministerpräsident Jankoff ist gestern abend nach Belgrad abgereist.

Bei Rheumatismus
Gicht — Gliederreißen — Hexenschuß hat sich
Oberförster (Dreizehnerlei) Einreibung
in vielen Tausenden von Fällen glänzend bewährt —
Nur echt:
Hof-Apotheke, Dresden, Am Georgentor.
Versand nach auswärts.

Oertliches und Sächsisches.

Mitteilungen aus der Gesamtratssitzung
vom 23. Dezember 1924.

Im Hinblick auf die Regelung bei Reichs- und Staatsbehörden werden am dritten Feiertag die städtischen Geschäftsstellen mit den durch den Fortgang lebenswichtiger Betriebe gebotenen Einschränkungen geschlossen (Näheres siehe Bekanntmachung) und der Tag als Wochenfeiertag behandelt.

Den Stadtverordneten werden folgende Bewilligungen vorgeschlagen:

24 700 Mk. zum Einbau einer Lehrwerkstatt für Eisenbau und Installation in der Gewerbeschule;

ebenso 20 100 Mk. zur Raum- und Gerätebeschaffung für die Oberrealschule Seevorstadt unter Anerkennung der Dringlichkeit;

je 20 000 Mk. zur Anlage elektrischer Beleuchtung in den Kellerräumen und zur Verbesserung der Kühl- und Gefriermaschinenanlage in der Großmarkthalle;

15 200 Mk. zur Anlage elektrischer Beleuchtung im Versorghaus;

Eine Planung des Hochbau- und Betriebsamtes über **Erweiterung des Günthbades** wird zur Vorlage an die Stadtverordneten genehmigt. Der Erweiterungsbau wird als fünfgeschossiger Anbau an das jetzige Gebäude umfassen: Einrichtungen zur Verbesserung der Reinigungsanlage, Schwitzbad, Kurabteilung (Hydro- und Elektrotherapie, Zandersaal), 44 Wannenbäder, Wasserreservoire, 2 Dienstwohnungen und 1 Dachsonnenbad, sowie den Um- und Ausbau des bisherigen Kesselhauses unter Verbesserung des technischen Zentralbetriebes und unter Vergrößerung der Wäschereianlage. Der Bauaufwand von 1 700 000 Mk. soll aus der Anleihe entnommen, Verzinsung und Tilgung ab 1. April 1926 mit jährlich 208 000 Mk. im Haushaltplan des Günthbades vorgesehen werden.

Den Stadtverordneten wird vorgeschlagen,

a) die Vermögensverwaltung der durch den Währungsverfall in ihrem Geldwert erheblich geminderten **Stiftungen und Vermächtnisse**, die nicht schon von der früher beschlossenen Kapitalausschüttung betroffen worden sind, vorläufig dahin zu regeln, daß man sie samt Lasten und Verpflichtungen auf das städtische Stammvermögen bez. das Schulstammvermögen übernimmt, unter besonderer Nachweisung im Vermögensverzeichnis. Stiftungen mit Grundbesitz, deren Erträgnisse für den Stiftungszweck ausreichen, und besonders wichtige und ertragreiche Stiftungen sollen selbständig erhalten bleiben;

b) die am 31. Dezember 1924 ablaufende Frist für die den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Anwendung der Ordnung über die **Vergebung von Arbeiten und Lieferungen** für die Stadt bis zum Inkrafttreten der bereits vorbereiteten neuen Vergebungsordnung zu verlängern.

Die Stadtverordneten hatten ersucht, die vielen infolge der Eingemeindungen bestehenden **gleichen Straßennamen** aus verkehrstechnischen Gründen zu ändern. Nach Fühlungnahme mit der Vertretung der Geschäftswelt, des Verkehrsgewerbes und der Behörden beschließt man, die Umbenennung nunmehr in Angriff zu nehmen. Zu der Mittelbewilligung (14 000 Mk.) ist Beschluß der Stadtverordneten erforderlich.

Endgültige Lohnregelung im sächsischen Steinkohlenbergbau erst am Sonnabend.

Nachdem beide Parteien den Schiedsspruch des sächsischen Schlichters über die Lohnfrage im sächsischen Steinkohlenbergbau abgelehnt hatten, hatte der Reichsarbeitsminister für Dienstag nach Berlin zur Aussprache eingeladen. Hiernach kann der Schiedsspruch vom 16. Dezember 1924 als erledigt angesehen werden. Der Reichsarbeitsminister hat ein neues Schiedsgericht zusammengestellt, welches unter dem Vorsitz des Oberregierungsrates Dr. Tiburtius vom Reichsarbeitsministerium heute Sonnabend in Dresden tagen wird. Es ist unter allen Umständen damit zu rechnen, daß vor Jahresschluß ein endgültiges Ergebnis vorliegen wird.

Nach dem Feste.

Wieder einmal ist das holdseligste aller Feste, Weihnachten, vorüber und nur der in kinderreichen Familien schon arg geplünderte Christbaum, die beklemmende Ebbe im Geldbeutel und bei manchem — der Stollen war heuer außergewöhnlich gut geraten — eine Magenverstimmung erinnern noch an die Feiertage. Die Kinderwelt ist noch in voller Festesstimmung; da es in der Natur durchaus noch nicht Winter werden will — höchstens, daß die Eisbahnen auf dem Zwingerteich und auf den verschiedenen Sportplätzen, sowie die gegossene Rodelbahn auf dem Weißen Hirsch zu sportlicher Betätigung lockten — so mußten die Schneeschuhe, die man dieses Jahr in Dresden zu Tausenden gekauft hatte, leider auf dem Gabentisch liegen bleiben. Das Wetter war an beiden Feiertagen festtäglich und lud mit seinem leichten Frost und Sonnenschein zu kleinen Spaziergängen ins Freie; allerdings machte sich der scharfe Ostwind hin und wieder unangenehm bemerkbar. Da auch im Erzgebirge die nötige Schneedecke fast gänzlich fehlte — nur in Gottesgab konnte man sogar Skiwettläufe abhalten —, so war der Wintersportverkehr verhältnismäßig gering. Den Vorteil hieraus zogen die Theater und Vergnügungsstätten, die an beiden Feiertagen ausverkaufte Häuser zu verzeichnen hatten.

— **Benennung der Postanstalten in Heidenau:** Vom 1. Januar 1925 ab führt das Postamt Heidenau-Nord die Bezeichnung „Heidenau 1", das Postamt Heidenau-Süd die Bezeichnung „Heidenau 2".

— **Die Kartenausgabestelle der Angestelltenversicherung im Stadthause**, Theaterstraße 13, I., ist heute, Sonnabend, gleich den meisten städtischen Geschäftsstellen, geschlossen.

— **Die Ruhegehälter usw.** für Januar 1925 werden beim Versorgungsamt Dresden am Dienstag, den 30. dieses Monats, von 12 bis 3 Uhr nachmittags ausgezahlt. Die Baremp änger werden ersucht, diese Zeit unbedingt innehalten zu wollen.

— **Im Landesmuseum für Sächsische Volkskunst**, Dresden-Neustadt, Asterstr. 1, wird zur Freude von groß und klein immer noch jeden Nachmittag von 4 bis 6 Uhr Weihnachten gefeiert. An den Sonntagen und am Neujahrstag auch vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, am 3. Weihnachtsfeiertag sogar abends von 8 bis 10 Uhr. Schlichte Gesänge wechseln mit volkstümlicher Rede. Und wenn Hofrat Prof. Seyffert von allen, die da sind, den Tannenbaum und den Vogelbeerbaum singen läßt, dann ist's, als zöge helle Weihnachtsfreude durch die im Schmuck schön geputzter Christbäume erglänzenden Räume.

— **Spürhunde bei der Dresdner Kriminalpolizei.** Der Kriminalabteilung Dresden steht jetzt ein Spürhund zur Verfügung — Führer: Kriminalhauptwachtmeister Erler —, der im Bedarfsfalle auch von den Polizei- und Kriminaldienststellen der Umgebung Dresdens angefordert werden kann.

— **Telegraphische Aufträge des Geldverkehrs.** Vom 1. Januar 1925 an tritt mit der Ermäßigung der Gebühren für telegraphische Aufträge des Geldverkehrs auch eine Vereinfachung des Verfahrens bei der Auslieferung von telegraphischen Postanweisungen und Zahlkarten ein. Für diese Sendungen wird ein besonderer Vordruck eingeführt, der die Postanweisung oder Zahlkarte und das Ueberweisungstelegramm vereinigt und der in den besonders gekennzeichneten Teilen vom Absender auszufüllen ist. Hierdurch fällt die zeitraubende Ausfertigung der Ueberweisungstelegramme durch den annehmenden Postbeamten fort. Erläuterungen und Muster für die Ausfertigung des Ueberweisungstelegramms befinden sich auf der Rückseite des Vordrucks, der zum Preise von 1 Pf. für das Stück an den Postschaltern verkäuflich ist. Nicht amtlich hergestellte Vordrucke sind unzulässig.

— **Wiederfestnahme eines flüchtigen Zuchthäuslers.** Anläßlich der Massenerkrankungen in der Dresdner Gefangenenanstalt, die übrigens noch nicht völlig behoben sind, machte sich die Ueberführung einiger schwerer Erkrankter nach dem Krankenhause in Dresden-Friedrichstadt erforderlich. Unter letzteren befand sich auch der 1888 zu Mülbitz bei Großenhain geborene, erheblich vorbestrafte Handarbeiter Alfred Kurt Hanke, der in letzter Zeit wegen verschiedener Straftaten drei Jahre sechs Monate Zuchthaus erhalten hatte. Hanke war einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus entflohen. Vor einigen Tagen wurde der Verbrecher von einem durch Einbruchsdiebstahl Geschädigten wiedererkannt und der Polizei namhaft gemacht. So konnte Hanke erneut festgenommen und dem 16. Sicherheitspolizeibezirk, später der Staatsanwaltschaft wieder zugeführt werden.

— **Vergiftet aufgefunden** wurde, wie kurz gemeldet, Ende vergangener Woche in Dresden-Blasewitz der 24 Jahre alte Inhaber einer Reparaturanstalt, Georg Klotz, der zuvor Konsekt genossen hatte. Die gerichtsärztliche Sektion ergab, daß einige Konsektstücke durch Anbohren mit Zyankali vergiftet worden sind. Klotz hat dies unzweifelhaft selbst getan. Vorgefundene Schriftproben ergaben, daß der bei ihm anonym eingegangene kleine Postkarton von seiner Hand beschrieben worden ist. Klotz hat den Selbstmord auf diese Weise mit Zyankali begangen, um nach außenhin als Opfer eines Verbrechens betrachtet zu werden.

— **Der Schrecken der Landbevölkerung.** Am Dienstag brannte eine große Scheune des Rittergutes Struppen nieder, wodurch die Ernte und landwirtschaftliche Maschinen nebst vielen Geräten vernichtet worden sind. Die Entstehungsursache war am zweiten Weihnachtsfeiertage noch nicht geklärt; es wird aber Brandstiftung vermutet. — Am 19. Dezember hat ein etwa 28 Jahre alter Mann, der den Eindruck eines Gutsverwalters gemacht haben soll, im Rittergut Oberruppersdorf um eine Unterstützung vorgesprochen und eine Brotschnitte angeboten erhalten, letztere aber mit den Worten zurückgewiesen: „Geld will ich haben, damit ich heimfahren kann; Brot bekomme ich bei jedem Bauer." Einige Stunden darauf ging eine nur 150 Meter vom Gute entfernt stehende Strohfeime in Flammen auf. Es wird vermutet, daß jener Unbekannte das Feuer aus Rache angelegt hat. — Der siebzehnjährige landwirtschaftliche Arbeiter Kriebel, der beim Gutsbesitzer Klunker in Zadel beschäftigt war, wurde wegen verschiedener Diebereien festgenommen. Es besteht der Verdacht, daß der junge Mann am Morgen des 21. November im Gute seines Arbeitgebers Feuer angelegt hat, bei dem die große Scheune mit der gesamten Ernte ein Raub der Flammen wurde. — Im Gelände um Wilsdruff, Nossen und Tharandt wurden in den letzten Tagen zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt und dabei in der Hauptsache Kleintiere aller Art entwendet, sowie Pökelfässer und Vorratskammern ausgeräumt. In Blankenstein, Herzogswalde usw. wurde viel Beute dabei gemacht. Vor Wochenfrist kam beim Gutsbesitzer Paul Schulze in Großvoigtsberg ein Schadenfeuer zum Ausbruch, dem Scheune, Wohnhaus und Seitengebäude zum Opfer fielen. Als der umfangreiche Brand lokalisiert und die erregte Einwohnerschaft sich zur Ruhe begeben hatte, wurden im genannten Orte und dessen allernächster Umgebung zehn Einsteigediebstähle verübt und in einigen weiteren Fälle Einbrüche zu verüben versucht. Am zweiten Weihnachtsfeiertage war es noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln; es dürfte sich aber hier um eine ganze Bande handeln, die möglicherweise vorher das Schulzesche Gut angezündet hat, um dann besser „arbeiten" zu können.

— **In Rackows Handels- und Sprachschule** sind auch während der Weihnachtsferien die Uebungszimmer für Maschinenschreiben von 9 bis 12 und von 4 bis 8 Uhr geöffnet. Ferner ist die Schulkanzlei zur Entgegennahme von Anmeldungen für die Januarkurse und für die Ostern beginnenden Klassen für Fortbildungsschulpflichtige ununterbrochen von 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends geöffnet. Die neuen Kurse für Erwachsene beginnen am 5. Januar früh 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr (Sondergruppe für Teilnehmer mit höherer Schulbildung) und abends 7 Uhr; in den Fortbildungsschulklassen wird der Unterricht am 7. Januar früh 8 Uhr wieder aufgenommen.

— **Vorschußschwindler.** Gewarnt wird vor dem Reisenden Hermann Heidmann, aus Bremen gebürtig, der sich als Vorschußschwindler betätigt. H. gibt sich als Reisender einer Bremer und Nürnberger Kaffeegroßhandlung aus, bei denen er früher Angestellter war, aber schon lange entlassen ist. Er nimmt für diese Firmen Aufträge entgegen, die er nicht weiterleitet. Die bestellten Waren läßt er sich, falls es ihm glückt, im voraus bezahlen, das Geld verbraucht er in seinem Nutzen. Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, können dies bei der Kriminalpolizei nachholen. Die Kriminalpolizei ersucht gegebenenfalls um Festhaltung des Schwindlers und sofortige Benachrichtigung.

Vorschläge für den Mittagstisch.
Wiegebraten mit Mischgemüse.

Rundfunkprogramme

Sonnabend, den 27. Dezember.

Mitteldeutscher Sender, Leipzig.

Wirtschaftsrundfunk:
4 Uhr, 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten für Handel und Landwirtschaft.

Unterhaltungsrundfunk:
12 Uhr: Mittagsmusik.
12,58 Uhr: Rauener Zeitzeichen.
1 Uhr: Preßbericht.
6,15 bis 6,30 Uhr: Funkbastelstunde.
4,30 bis 6 Uhr: Konzert der Hauskapelle.
7,30 bis 8 Uhr: Vortrag: Karl Thalheim: „Das deutsche Wirtschaftsleben im letzten Jahrhundert".
8,15 Uhr: Kolonial-Abend: 1. Einleitende Worte von Professor Dr. R. Rogger; 2. Erzählungen aus Kamerun, M. B. Lehmann; 3. Ein Fest im Negerkraal (Negertänze und Lieder mit Begleitung von Eingeborenen-Instrumenten) ausgeführt von ehem. Afrikanern; 4. Erzählungen aus Deutsch-Ostafrika, M. B. Lehmann; 5. Musik und Gesang der Neger bei der Annäherung einer Karawane, ausgeführt von ehem. Afrikanern; 6. Erzählungen aus Deutsch-Südwestafrika, M. B. Lehmann.
Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Preßbericht und Sportfunkdienst.
Anschließend 10 bis 11,30 Uhr: Tanzmusik.

Berliner Sender.

4 Uhr: Dir. Jul. Glück: „Esperanto".
4,30 bis 6 Uhr: Unterhaltungs-Musik (Berliner Funk-Kapelle).
6,40 Uhr: Vortrag des Herrn Sanitäts-Rat Dr. Paul Frank, Direktor des Rettungsamtes der Stadt Berlin: „Einrichtungen für erste Hilfe in Fabrikbetrieben".
7,30 Uhr: Oberpostrat Dr. Harbich, Leiter der Funkabteilung im Telegr.-techn. Reichsamt: „Einführung in die Funkentelegraphie und -telephonie".
8 Uhr: Vortrag des Herrn Ober-Regierungs-Rats Dr. v. Köbke: „Der deutsche Einzelhandel".
8,30 bis 12 Uhr: Funk-Ball. Die Musik wird von der verstärkten Berliner Funk-Kapelle ausgeführt. In den Pausen: Ballgespräche, Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theaterdienst.

Fortbildungspflicht.
Knaben und **Mädchen** werden für Ostern **aufgenommen.** Sie sind von der Pflichtschule befreit. Ab Ostern **Filiale** (wie früher 14 Jahre lang) 5 Minuten vom Neuk. Bahnhof. Auskunft und Prospekt F kostenlos. Tel 17137
Kurse für Herren u. Damen mit höherer Schulbildung.
109 Schreibmaschinen **Stenotypisten-Kurse.** Beginn 5. und 7. Januar
Rackows Handels- u. Sprachschule
Altmarkt 15. Inh. Rich. Rackow u. Dr. Fritz Rackow.

Kunst und Wissenschaft.

„Donna Diana"
Lustspiel von Agostino Moreto.
Erstaufführung im Neuen Theater, 25. Dezember 1924.

Dieses alte spanische Lustspiel aus dem 17. Jahrhundert hat eine unverwüstliche Grazie. Moreto war zwar kein originaler Schöpfer, sondern ein skrupelloser Verwerter von Vorhandenem, und seine Unbefangenheit, Dramen früherer Dichter zu benutzen, grenzte schon an geistigen Diebstahl. Er nahm, was er fand. Aber er verstand etwas daraus zu machen. Man war damals überhaupt nicht so peinlich in Dingen des geistigen Eigentums. Sonst wäre ja auch Shakespeare ein Plagiator gewesen. Es kam darauf an, was einer aus dem öffentlichen Geistesgut zu machen verstand. Moretos Stärke lag darin, schon Geformtes neu und besser zu formen. So nahm er von Lope de Vega den Stoff zu seinem Lustspiel „Trotz gegen Trotz", das auf den deutschen Bühnen durch den alten Theaterpraktikus C. A. West unter dem Titel „Donna Diana" eingebürgert worden ist. Stilisierte Konversation, romanisches Liebesspiel mit der unerschöpflichen Freude am Wort, das wie im Fechten mit dem Florett spitz und geschmeidig gehandhabt wird, das ist der geistige Reiz des Lustspiels. Die Handlung ist von größter Einfachheit und erhält nur Bewegung durch das anmutige Intriguenspiel der sechs Paare, wobei der gewandte Perin die treibende, alles durcheinanderwirbelnde Kraft ist. Es ist wie ein Nachklang der feinen Kultur der alten französisch-spanischen Minnehöfe, an denen die Paare im Spiel sich gesellten und nach den Regeln der Ritterlichkeit Witz und Laune, Verliebtheit und Schalkheit spielen ließen. Auch da konnte oft genug aus gesellschaftlichem Vergnügen persönlicher Ernst werden und aus der Tändelei die Leidenschaft emporschlagen. In Moretos Spiel wird die Kälte der Donna Diana, die nichts von ihren Bewerbern wissen und den dringlichsten unter ihnen, Don Cesar, in kecker Wette verliebt machen will, ohne selbst ihr Herz zu gefährden, durch Cesars Klugheit und Beherrschung, mit der er sein entflammtes Herz verbirgt, und Perins lustiges Doppelspiel in lodernde Flamme verwandelt. Das Hin und Her von List und Laune, wahrem Gefühl und gefährlichem Spiel mit dem Feuer, das Ringen von Trotz gegen Trotz erfüllt ein paar anmutige Szenen in der heiteren Gartenwelt barocker Fürstlichkeit, wo Liebesgötter hinter Hecken lauschen und Saitenklänge durch die heißen Lüfte hauchen. Doch immer ist Gefühl und Rausch gebändigt durch höfische Form und gesellschaftliche Sitte. Auf reimlaktigen Versen gleitet das Wort, wie barockes Schnitzwerk ist die Sprache gedrechselt und nach den Gesetzen des spanischen Hofes sind Geberden und Bewegungen geregelt. Wie in diesen gebundenen Rhythmen die Grazie leicht und lustig tanzt, das ist der köstliche künstlerische Reiz des alten Lustspiels.

All das auszuschöpfen, dazu gehört die reifste Formkultur eines auf sich und solche Aufgaben eingeschulten Zusammenspiels von Künstlern ersten Ranges. Das alte Dresdner Hoftheater hatte dereinst in Pauline Ulrich und später in Charlotte Wolter unübertreffliche Darstellerinnen der Donna Diana und rings um sie herum Darsteller von geschliffenster Form des Wortes und der Bewegung. Solche Vollendung kann man vom Neuen Theater natürlich nicht fordern. Es ist schon viel, daß es sich überhaupt daran wagen kann. Auf seiner kleinen Bühne zaubert es einen leichtigen Pavillon als Schauplatz der heiteren Szenen hin und hat Licht und Farbe genug, um doch einen Abglanz der Schönheit jener Liebeswelt zu spiegeln. Angenehm getönte Kostüme stehen gut im Bilde. Nur hätte man sich nicht auf die gesteiften Röcke versteifen sollen, die historisch zutreffend, ästhetisch unschön die Gestalten der Damen verunzieren. Dem Spiele hätte Robert George als Leiter mehr Stil in dem dargelegten Sinne geben sollen, festere Linien der Versrhythmik, gezierteren Ton, stärkere Herausarbeitung der Grenzen zwischen Schein und Wahrheit des Gefühls. Gewiß wäre ein wenig von der Lebhaftigkeit und Natürlichkeit verloren gegangen, dafür aber der spielerische Charakter des Liebeshofes deutlicher und doch auch recht unterhaltsam hervorgetreten. Claire Rafael-Kristl nahm die Donna Diana mit fühlbarer Freude an der Schönheit der Rolle und ihrer geistig-sinnlichen Beweglichkeit und ließ einmal ihr ganzes inneres Feuer sprühen. Aber es ging dabei eben mehr als gut der Gegensatz von Trotz und Trieb, die gehaltene Beherrschung der Intrige verloren. Gerade auch ihrer Erscheinung waren die gesteiften Hüften nicht günstig. Mit ihrer Spielfreude und weiblichen Hingabelust blieb sie doch Mittelpunkt der heiteren Handlung, zumal sie in Werner Rafael den geeignetsten Gegenspieler fand, vornehm und adlig im Aeußeren, verhalten und beherrscht im Doppelspiel von Leidenschaft und Verstellung. Das gab eine erfreuliche Wärme als Ersatz für die stilistische Durcharbeitung. Den Perin gestaltete Theodor Rocholl mit komischer Beweglichkeit und einer feinen Mischung von Klugheit und Schalkhaftigkeit. Die Damen Spalke, Lutz, Langenbruch und die Herren Ottbert, Jahn, Kullmann spielten innerhalb der gekennzeichneten Grenzen dieser Aufführung gewandt und anmutig, und es ergab sich so eine hübsche, heiterbewegte, sang- und klangfrohe Aufführung des alten spanischen Liebesspiels.

F. Z.

„Heimliche Brautfahrt"
Lustspiel von Leo Lenz.
Erstaufführung im Neustädter Schauspielhaus, 25. Dezember 1924.

Weihnachten ist die Blütezeit der öffentlichen Verlobungen und der offiziellen Brautfahrten. Aber Gegensätze berühren sich. Warum sollte man in der Weihnachtszeit nicht gern einmal auch die Geschichte einer „Heimlichen Brautfahrt" im verklärenden Glanze des Rampenlichtes miterleben wollen? So dachte das Neustädter Schauspielhaus, als es für die Feiertage ein neues Lustspiel dieses Namens aus der Feder des heimischen Dichters Leo Lenz ansetzte. In der Tat haben sich auch mehrere Hunderte von Feiertagsmenschen an dieser „Heimlichen Brautfahrt" weidlich ergötzt, haben den Dichter und die Darsteller wiederholt hervorgejubelt und haben sicherlich die nicht lange zuvor verspeiste Weihnachtsgans unter Leo Lenz' harmlos-lustiger Mithilfe recht gut verdaut. Gab es doch auch nicht die geringste geistige Mühewaltung bei der Entgegennahme dieser so hübsch breitspurig, behaglich und kindlich erzählten, hochromantischen Geschichte von der zwiefachen Brautfahrt, die einerseits der junge Fürst Eberhard v. Schönburg-Waldenfels nach Dresden zur schönen Gräfin Sobieska unternimmt, während die nicht minder schöne, aber durch ihr burschikoses Wesen und die zur Schau getragene Bevorzugung aller nur denkbaren männlichen Tugenden und Untugenden als „Teufelsbraten" verschriene junge Fürstin Lottelene von Schönburg-Lichtenau bei ihrer heimlichen Brautfahrt als Zielpunkt eben diesen selben Fürsten Eberhard im Auge hat. Was auf dieser doppelten Brautfahrt alles an Verwechslungen, Begegnungen, Verkleidungen, steckbrieflichen Verfolgungen, Verhaftungen, Befreiungen, diplomatischen Künsten und Ungeschicklichkeiten, Hofintrigen, fürstlichen Machtsprüchen und Gnadenakten, an Aeußerungen verschmähter wie auch verschmachtender Liebe aufgerollt wird, geht — wie man so sagt — auf keine Kuhhaut und kann unmöglich erzählt werden. Genug — nachdem die schöne polnische Gräfin den in sie verliebten Fürsten Eberhard verächtlich einen „Hanswurst" genannt hat, womit die erste heimliche Brautfahrt ein jähes Ende findet, tröstet sich der durchlauchtige Eberhard in den Armen des „Teufelsbratens", der ihm in der Verkleidung einer niedlichen, gutherzigen Pierrette besonders liebreizend und lockend erschienen ist, nachdem ihm dieselbe niedliche Teufelin zuvor bereits als bäuerliches Gastwirtsmädel in Adams Gasthof zu Moritzburg und ebendaselbst auch in der Vermummung eines tapfer den Degen schwingenden Jünglings gegenübergestanden hat. Daß sich der chamäleonartig Farbe, Gewand und Geschlecht wechselnde „Teufelsbraten" zuguterletzt als die jugendliche Schönburg-Lichtenauische Landesmutter entpuppt, bildet natürlich für Fürst

Was bringen die Kinos?

Prinzeß-Theater. Weihnachten ohne Kinderfreude ist keine Weihnachten. Drum stellte die Direktion in den Mittelpunkt des Weihnachtsprogramms den amerikanischen Großfilm „Mein kleiner Kapitän", da er das reizende Baby Peggy einführt. Dieser jüngste Liebling von Neuyork ist ein drolliges Mädelchen von sechs Jahren mit einem wahrhaft süßen Puppengesicht. Es ist in zwei Jahren langsam von Erfolg zu Erfolg gestiegen und ward doch nur durch einen Zufall entdeckt, bei dem ausgerechnet Deutschland eine Rolle spielte. Der Vater Peggys war Holzfäller in Kalifornien, zur Zeit als Frankreich jeden Preis für Holz bezahlte. Als es aber die deutschen Holzlieferungen bekam, ward er entlassen und zog mit Frau und zwei Töchtern nach Los Angeles, wo er Filmbühnenarbeiter wurde. Die kleine Produktionsfirma hatte einen jungen Regisseur, der kurz zuvor Briefträger gewesen war und als aufsteigendes Talent galt. Dieser frug die ihren Vater besuchenden Mädchen, ob sie Schwestern seien. Baby Peggy machte einen ihrer berühmten Knixe und sagte: „Jawohl, Herr, Halbschwestern — und ich bin die andere Halbe". (Die erste Frau war gestorben.) Der Regisseur erkannte sofort die eigenartige Begabung des Mädchens und verwendete sie im Wildwestfilm, den er gerade aus dem Kopfe nach plötzlichen Einfällen drehte. Doch sein Chef fand keinen Gefallen daran und verschleuderte die Kopie an ein kleines Kino. Acht Tage später fragt Grauman, Besitzer von 25 Kinopalästen, bei dem Chef an, warum er ihm keine solche Kopie angeboten habe; alles sei ja verliebt in das reizende Baby. Zu spät merkte dieser, welchen Regisseur und Star er entlassen hatte. Beide waren von Laemmle engagiert und schenkten unter seiner Regie der Welt so manchen entzückenden Kinderfilm. „Mein kleiner Kapitän" zeigt die rührende Liebe zwischen einem alten Leuchtturmwächter und seinem Findelkind. Reizende Szenen für Kinder und Kinderliebhaber gibt's da voll Humor und leiser Wehmut, wenn die sich findenden Verwandten das Kind mit sich nehmen wollen. Im Prinzeß-Theater hört man dazu die allerletzten Neuheiten der leichteren musikalischen Literatur aller Länder.

Der Ufa-Palast (Viktoria-Theater) beschert seinen Besuchern als Weihnachtsgabe ein Programm von ungewöhnlichen Ausmaßen mit einer Hauptnummer, die ihresgleichen sucht: „Die Sklavenkönigin", einem Großfilm der „Ufa", nach dem Roman „Der Mond von Israel" von H. Haggard. Die Wunderwelt des alten Aegyptens zur Zeit des Moses und der israelitischen Knechtschaft unter hartherzigen Pharaonen tut sich auf. Der Prunk des ägyptischen Hoflebens, wie er sich namentlich bei der Hochzeit der beiden Pharaonenkinder entfaltet, die nach altem Gesetz eine Geschwisterehe zu schließen haben, wird lebendig. Aber diese Geschwisterehe ist nicht nach dem Sinne Setis, dem Kronprinzen, dessen humane Gesinnungen bei der herrschsüchtigen Schwestergattin kein Echo finden. Sein Herz gehört einer schönen Jüdin, die er aus den Armen eines lüsternen ägyptischen Hauptmanns befreit hat und die er, nachdem man ihn seiner milderen Anschauungen wegen entthront hat, zu seiner Gattin erhebt: sie — von ihrem Volke als „Der Mond von Israel" verehrt — wird zur Sklavenkönigin. Unter der grausamen Herrschaft der Schwester und ersten Gattin Setis, die ihren Vetter, den neuen Pharao, in zweiter Ehe geheiratet hat, vollzieht sich unter Jehovas Beistand der Auszug der Kinder Israel aus Aegypten und ihre wundersame Wanderung durchs Rote Meer, dessen Fluten plötzlich eine Gasse zum Durchgang freilassen — ein Wunder der Filmtechnik! Als aber der den Juden nachjagende Pharao mit seinen Kriegerscharen dieselbe Gasse benutzen will, schlagen die Meereswogen wieder zusammen, und Roß und Reiter samt dem Pharaonen finden ein schreckliches Ende. Der verwaiste ägyptische Thron wird dem einzigen Ueberlebenden der Dynastie, dem abgesetzten Kronprinzen Seti, übertragen. Freilich muß er die Herrschaft ohne seinen geliebten „Mond von Israel" ausüben: die Wut des ägyptischen Volkes richtet sich bei der Kunde vom Untergange des stolzen Heeres im Roten Meere gegen die einzige im Lande verbliebene Jüdin: Setis Gemahlin. Sie endet auf dem Scheiterhaufen. — Ein größeres Aufgebot von film-technischen Kunstgriffen, von Darstellermassen, Pferden, Aufbauten, Kostümen und Dekorationen ist wohl bisher kaum in einem Filmdrama verwendet worden. Die Darstellerin der Titelrolle ist die schöne, schlanke Maria Corda, die auch in bezug auf Seelenmalerei Erstaunliches zum Ausdruck bringt. Die „Sklavenkönigin" ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges; durch die gute Begleitmusik Kapellmeisters A. Frankes wird sie auch zu einer Hörenswürdigkeit. — Dem Hauptdrama geht eine ebenfalls hart ans Wunderbare grenzende Naturaufnahme der „Ufa" voraus: „Merkwürdige Fischchen", die Geheimnisse aus dem Liebesleben der Fische (hochzeitliches Werben, Fortpflanzungsakt, Eierablage, Gebären lebendiger Fischkinder, Eierausbrüten im Maule von Fischen usw.) in naturechter Anschaulichkeit enthüllt.

U.-T.-Lichtspiele. „Die Liebesbriefe der Baronin v. S..." sind Briefe, die eigentlich niemals ihren Adressaten, einen jungen schönen italienischen Straßengeiger, erreichen sollten. In einer romantischen Anwandlung hat die vom Arzt nach dem sonnigen Süden geschickte Baronin v. S., die nach zwanzigjähriger Ehe sich an der Seite des Gatten langweilt, dem für sie schwärmenden und sie mit Liebesbriefen verfolgenden jungen Burschen zum Scherz einige Avancen gemacht, hat ihn sogar als Kavalier ausgestattet und in die vornehme Welt, ja sogar an den Spieltisch des Kasinos geführt. Sie hat auch — wiederum mehr bloß einer spielerischen Neigung nachgehend — die schwärmerischen Briefe ihres Verehrers in heißen Ausdrücken beantwortet; aber nie sind diese Antwortbriefe aus ihrem wohlverschlossenen Schreibtischfache herausgekommen. Da wird sie plötzlich vom Gatten, der nach der Abwesenden herzliche Sehnsucht empfindet, heimgerufen. Ohne Abschied von ihrem Verehrer will sie aus Italien verschwinden. Aber dieser erscheint im Augenblick ihrer Abreise am Zuge, und, um sich von dem Vorwurfe des Verzweifelten, daß sie nur ein freventliches Spiel mit ihm getrieben habe, zu reinigen, händigt sie in einer Mitleidsanwandlung dem jungen Schwärmer ihre Liebesbriefe aus. Diese werden — wie man leicht ahnt — später ihr Verhängnis. Der verliebte Romeo, einmal in das weltmännliche Leben eingeführt und durch Glück im Spiel zu Geld gelangt, spielt weiter, verliert, sinkt immer tiefer und wird zum weltverachtenden, brutalen Bummler. Bei einer späteren Begegnung mit der Baronin, die eine zweite Italienreise an der Seite ihres sie zärtlich liebenden Gatten macht, sucht er den Besitz der Briefe zu seinen Gunsten — und zwar in höchst kavalierwidriger Weise — auszunützen. Als er gegen die einst Umschwärmte grob zudringlich wird, wehrt sich die von ihrer Schwärmerei gründlich geheilte Baronin mit dem Revolver. Die Verletzung des Getroffenen ist lebensgefährlich; in einer letzten kavaliermäßigen Anwandlung bekennt sich aber der Sterbende, um die einstige Geliebte seines Herzens zu retten, als Selbstmörder. Die Liebesbriefe gelangen zwar in die Hände des Gatten; doch großmütig verbrennt sie dieser im Kamin. Da die hier flüchtig skizzierten Vorgänge im Film fetisch vertieft und in logischer Motivierung entwickelt sind, folgt man dem kleinen Liebesdrama mit Spannung und Interesse. Mia May ist eine vorzügliche Darstellerin der Baronin; ihre Mitspieler tun ebenfalls das ihrige, um den Film zu einem der besten seiner Art zu erheben. — Das Beiprogramm wartet mit einer hervorragend gelungenen Naturaufnahme: „Im Reiche der Bienen" (2. Teil) und mit einer ganz reizenden Tier- und Trick-Komödie: „Kater Felix und die Schnapsschmuggler" auf.

Kammer-Lichtspiele. „Auf Befehl der Pompadour". Als der Regisseur dieses Films, Friedrich Zelnik, im Juli von seinem Besuch der amerikanischen Filmstätten zurückkehrte, erschien ihm als Reaktion gegen Amerikas Hypermodernität die Vision der geschichtlichen Belastung des alten Europas: Madame Pompadour. Und weiter in Verfolgung der wirtschaftlichen Entwicklung des modernen Europas die Parallelität ihres Lebens zum Liebesschicksal einer jungen Dame der heutigen Gesellschaft. Er stieg in Cherbourg aus, suchte die Schlösser um Paris nach Interieurs ab, ließ seine Gattin, Lya Mara, ferner Fryland, Tiedtke (natürlich aus Marienbad), Frida Richard und die Photographen kommen und drehte acht Wochen lang dies historische Filmspiel in modernem Rahmen. Den verschiedensten Ansprüchen genügt Zelnik mit dieser Neuerung; er läßt die bunte Welt des Rokoko aufstehen und leis überfließen in die Moderne. Man sieht, wie sich immer das Gleiche im Menschenleben wiederholt, wie aber der später Geborene vom Schicksal der Vorfahren lernen kann. Diese Idee erweckt weitere Perspektiven für Regisseure. Hier ist's die Nichte des Autofabrikbesitzers Fernay, die ihre Liebe zum Ingenieur ihres Onkels opfern und den Besitzer der Konkurrenzfirma heiraten soll, um den Onkel aus geschäftlichem Niedergang zu retten. Man sieht: eine oft abgehandelte Geschichte. Und doch, wie neu- und eigenartig beleuchtet erscheint sie! Schon daß der Sensation eines Autorennens neue Effekte abgewonnen sind, daß eine Fluchtszene im letzten Akt aufmerken läßt: der Blickpunkt aus der Historie auf das Thema hebt dieses selbst auf ein poetischeres Niveau. Der Nichte fällt nämlich das letzte Werk ihres früh verstorbenen Vaters in die Hände. Sie liest es, und vor ihren und unseren Augen erstehen Momente aus der Pompadour Leben. Seltsam verschwimmt ihr das Bild des damaligen Liebhabers mit dem ihres eigenen, und sie vermag deren Oeraensleere zu entgehen. Lya Mara gibt den ganzen Liebreiz ihrer anmutigen Erscheinung bei wahrhaft prachtvoller Photographie. Die Verwendung von Leitmotiven hebt Kawans musikalische Illustration.

Im **Olympia-Theater** sind herrliche Bilder aus Nürnberg und der Fern-Andra-Film „Die Liebe ist der Frauen Macht", sechs Akte nach einer wahren Begebenheit aus dem Zirkusleben, zu sehen. Das ist ein Lebenskreis, der für Außenstehende mit schillernder Romantik umgeben ist. Schneller schlagen hier die Pulse des Lebens, elementarer sind Haß und Liebe. Die moralischen Hemmungen der bürgerlichen Gesellschaft fallen hier weg, und öfter kann man hier Carmen- und Bajazzo-Tragödien erleben. So ist auch diese Kabale und Liebe ein Zirkus- und Kriminalfilm zugleich und also bewußt auf die große Masse eingestellt. Diese sieht gern das fremdartige Milieu, wenn es lebensecht und ausführlich wiedergegeben ist, sie freut sich an artistischen Leistungen, hier an Fern Andras Drahtseilakt, der sogar durch Zeitlupe spezialisiert ist, und verfolgt spannungsvoll die Begebenheit. Der Zirkusdirektor Albann ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Ein reicher Schotte, Stammgast des Zirkus, liebt seine Tochter und will sie willfährig machen, indem er alle Forderungen aufkauft und sie zu ihrer Verfügung stellt. Ihr Geliebter, Kunstreiter, will sie aus seinen Armen befreien, findet ihn aber als Leiche. Der Kunstschütze hatte, da auch er die Tochter liebt, ihn getötet. Den eigentlichen Mörder zu finden, ist Inhalt der letzten Akte voll Spannung.

Alhambra-Lichtspiele. „Das Lied von der triumphierenden Liebe" heißt eine der schönsten Novellen des großen Russen Turgenjew. Ein Märchen aus dem fernen Orient, ganz erfüllt von dem Zauber der östlichen Mystik, ist die im Stile der späteren Renaissance geschriebene schlichte Erzählung des slawischen Romantikers ganz besonders geeignet, den Stoff für ein Kino-Drama abzugeben. Sieht man von der nun einmal zur Filmdramatik wesenhaft gehörenden Effekthascherei ab, so ist dieser Film, der seit dem ersten Weihnachtsfeiertage in den Alhambra-Lichtspielen über die Leinwand geht, sowohl nach Inhalt, wie nach Darstellung und Regie eine Sehenswürdigkeit, die auch, was Schönheit und Glanz der Bilder angeht, höchste Anerkennung verdient. Zwei Edelleute, seit frühester Kindheit aufs innigste miteinander befreundet, entbrennen in Liebe für ein Edelfräulein von reizhafter weiblicher Schönheit. Sie legen den Schwur ab, daß der von Valeria nicht Gewählte sich ohne Murren fügen werde. Das Edelfräulein heiratet Fabio, während sein Freund Mucio in fremden Fernen Vergessenheit suchen muß. Nach langer Frist kehrt er heim, ein riesenhafter Inder mit geheimnisvollen Fakireigenschaften begleitet ihn. Mit Fabios Erlaubnis schenkt er Valeria eine Perlenkette, in die der Inder seinen Willen hauchte, der Valeria den noch immer glühenden verborgenen Liebeswünschen seines Herrn Mucio gefügig machen will. Kaum legt sie die herrliche Kette an, so beginnt in ihrer Brust der gewaltige Kampf zwischen Liebe und Pflicht, oder in diesem Falle besser, zwischen inniger Gatten- und heißester Geschlechtsliebe. Der tragische Konflikt, mit unerhörter Wucht genial gesteigert und, wenn auch in Nebensächlichkeiten bisweilen abgeschmackt, so doch von großen Künstlern erschütternd und glaubhaft dargestellt — endet nach einer langen Reihe, der Novelle Turgenjews wundervoll nachgebildeter seelischer Verwicklungen mit der von Valeria selbst gewünschten Versenkung der unheimlichen Perlenkette in einem Brunnen durch den Gatten. Die Szenen der nachtwandelnden Valeria und die außerordentlich fesselnden Episoden der magischen und, wie man wohl weiß, durchaus möglichen Kraftentfaltung des Inders sind eindrucksvolle Lichter, die dem Gesamtbilde unaufdringlich aufgesetzt sind. In der Flut des heute üblichen Kinokitsches will dieser schöne Film einmal als Ausnahme gewürdigt sein. Es läuft außerdem noch die bekannt gute „Deulig-Wochenschau" und der vierte Teil von „Dresden im Film". Hochinteressant aber muß der Film von der Bezwingung eines Bergriesen, genannt „König Dachstein", geheißen werden. Meisterhafte Bilder, die allen Sportleuten hellstes Entzücken auslösen werden.

Vereine und Veranstaltungen.

— **Offizierverein 106.** Heute 8 Uhr Monatsversammlung im Preuß. Landwehr-Offizier-Kasino, Landhausstraße 6, I.

— **Turnverein Wetzer Hirsch. Deutsche Turnerschaft.** Heute, Sonnabend, Weihnachtsfeier. Der Veranstaltungsausschuß wartet wieder mit besonderen Ueberraschungen auf.

— **Literarisch-musikalischer Verein der Andreaskirche.** Heute, ½7 Uhr, im Vereinshaus, Zinzendorfstraße 17, Weihnachtsfeier, bestehend aus Konzert, ausgeführt von Frau Konzertsängerin Schöne-Knüpfel, Frau Harfenvirtuosin Krüger-Seidel, Kantor Schlecht und der Kurrende der Andreaskirche. Anschließend Aufführung eines Märchenspiels „Hans im Glück".

— **Deutscher und Oesterr. Touristen-Klub, Sektion Dresden d. De. T.-K.** Hütte am 28. Dezember geschlossen. Am 31. Dezember Silvesterfeier auf der Hütte. Uebernachtung sofort Geschäftsstelle anmelden.

— **Oederaner Landsmannschaft.** Sonntag nachmittag 4 Uhr Weihnachtsfeier im Vereinslokal Hans-Sachs, Scheffeltstraße. Weihnachtsgeschenke für die Kinder mitbringen.

— **Ärztlicher Ausschuß für hygienische Volksbelehrung.** Sonntag 11 Uhr öffentliche Führung durch die Schauräume des Hygienemuseums. (Dr. Pfingheil.)

Kleine kirchliche Nachrichten.

— **Dreikönigskirche.** Morgen, abends 6 Uhr, findet in der Dreikönigskirche ein musikalischer Weihnachtsgottesdienst mit Chor- und Sologesängen, sowie Oboevortrag statt. Die Ansprache hält Pfarrer Dr. Göttsching. Dieser wird auch im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl am Altar halten.

— **Amerikanische Kirche.** Sonntag vorm. 11 Uhr. Sologesänge: Weihnachtslieder von Berger und von Marlitt. Konzertsänger: Gertrud Meißner-Hiller.

Spröde und rote Haut

Aufspringen der Hände und des Gesichts, Wundsein und unreinen Teint beseitigt sofort **Leokrem** Dieses bewährte Hautpflegemittel erhalten Sie überall, wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen.

Eberhard kein Ehehindernis, und so endet die zweite heimliche Brautfahrt mit der öffentlichen Verlobung der beiden Durchlauchten und mit der von den Diplomaten beider Höfe heißersehnten Verschmelzung der beiden Duodezfürstentümer Schönburg-Waldenfels und Schönburg-Lichtenau. Fügt man noch hinzu, daß zu solch glücklichem Ausgang sogar die Mitwirkung des sächsischen Kurfürsten und Polenkönigs Friedrich Augusts III. und des Grafen Brühl herangezogen wird, und daß auch noch ein kurfürstlicher Theaterdirektor und der Hof- und Leibbarbier des Königs (neben etlichen anderen) gewichtige Helferdienste dabei zu leisten haben, so wird wohl ohne weiteres klar, daß Leo Lenz diesmal ein gewaltiges Quantum romanhaften Erfindungsgeistes aufgeboten hat. Eine andere Frage ist es aber, ob kritisch veranlagte Zuschauer seine phantastischen Konstruktionen, die mit geschichtlichen Persönlichkeiten wie mit Schachfiguren umspringen und sich über jede Wahrscheinlichkeit der Geschehnisse hinwegsetzen, gutzuheißen vermögen. Jedenfalls ist nicht zu übersehen, daß der Verfasser seine Wirkungen, zumal die heiteren, nicht immer mit gewählten Mitteln herbeiführt, so daß das Lustspiel des öfteren zum Schwank, ja zur Posse herabgedrückt wird. An seine heiteren gefälligen Lustspiele „Wieselchen" und „Frauenkenner" reicht Leo Lenz in dieser Beziehung bei weitem nicht heran. Wie bei „Wieselchen" ist auch bei dieser „Heimlichen Brautfahrt" das ganze Stück um eine einzige Bombenrolle herumgeschrieben worden. Annaliese Würtz war als Trägerin dieser Rolle, des weiblichen „Teufelsbratens", von so entzückendem Charme und solch liebenswürdiger Keckheit und Drolerie, daß dadurch das Stück gerettet wurde. Im übrigen tat Alfred Stöger das Menschenmögliche, um den unmöglichen Fürsten Eberhard mit einem Schimmer von Lebenswahrheit auszustatten. Von den sonstigen Mitspielenden, die mehr oder weniger zu Staffage-Rollen verurteilt waren, konnten allenfalls noch Steiner (Kurfürst), Bendey (Graf Brühl), Albert Willi (Geheimrat v. Schlieben), Raabe (Theaterdirektor), Zimmermann (Leibfriseur), Jähnig (Gastwirt Adam) und Antonie Portzehl (dessen Mündel) einige schauspielerische Lorbeeren ernten. Die Ausbeute von 8½ Theaterstunden (!) war nicht gerade reich, worüber der Feiertagsbeifall ernstere Beurteiler wohl kaum hinweggetäuscht haben wird. —dt.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Fra Diavolo" (½8). Schauspielhaus: „Die sieben Raben" (½8). „Der Gaslenstrick" (½8). Neustädter Schauspielhaus: „Peterchens Mondfahrt" (½4). „Das Postamt". „Die Geschwister" (½8). Residenz-Theater: „Im Himmel und auf Erden" (½4). „Gräfin Marica" (½8). Neues Theater: „Der arme Heinrich" (½8).

† **Kein neuer Gastspielvertrag mit Eva Plaschke?** In Theaterkreisen erhält sich hartnäckig das Gerücht, der ablaufende Gastspielvertrag der Dresdner Oper mit Eva Plaschke-v. d. Osten solle nicht erneuert werden. Wenn sich das bewahrheitete, so müßte es zwar nicht bedeuten, daß die Künstlerin überhaupt hier nicht mehr zum Auftreten käme, denn es ließen sich ja von Fall zu Fall Einzelgastspiele vereinbaren. Aber es würden doch die Beziehungen des Instituts zu einer seiner seither prominentesten Persönlichkeiten vorzeitig sehr bedauerlich gelockert. Eine amtliche Kundmachung in der Angelegenheit ist einstweilen nicht bekannt geworden.

† **Tonkünstler-Verein.** Die Spielfolge des am Dienstag, dem 30. Dezember, ½8 Uhr im Palmengarten unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen Emil Frey-Zürich stattfindenden 6. Uebungs-Abends enthält ausschließlich Erstaufführungen schweizerischer Tonsetzer: 1. Emil Frey (geb. 1880 zu Baden (Schweiz)): Zweite Sonate Op. 48 für Klavier und Violoncello. 2. Emil Frey: „Alpensuite" Op. 56 für Klavier. 3. Hermann Sutter (geb. 1870 in Kaiserstuhl a. Rh.): Sextett, C-Dur Op. 18 für zwei Violinen, Viola, zwei Celli und Kontrabaß.

† **Bach-Jahr der Martin-Luther-Kirche.** Nächsten Sonntag (28.) ½10 Uhr: Arie „Mein gläubiges Herze" für Sopran und obl. Cello von Joh. Seb. Bach. Sopransolo: Konzertsängerin Else Mixon. Cellosolo: Wolfram Kleber.

† **Rüdiger-Abend.** Mit kernbeutschem Humor, Heiteres und Heiterstes aus alter und ältester Zeit in glücklicher Mischung und glänzender Aufmachung, wußte Rüdiger seiner das Künstlerhaus bis auf den letzten Platz füllenden Gemeinde die Weihnachtstage zu versüßen. In gewohnter Folge machten am Donnerstage Kunstlieder von A. P. Schulz, Beethoven und Weber (dabei das in allem köstliche „Reigen") den Anfang. Liedgaben eigener Bearbeitung aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert vermochten den Erfolg entzückender Vortragskunst zu steigern, was im besonderen von dem unverwüstlichen Duett „Wärst du mit so hübsch" gilt, weiterhin dem duftigen „Liedergruß" einschließlich seines drastischen Gegenstückes „Unheilvolle Nachtfahrt", sowie dem mit allen Mitteln, die Gestik, Mimik, Tanzkunst usw. zulassen, überaus graziös nachgedichteten „Der dienstbereite Puderquast". Alte Volks- und Studentenlieder und „Sonstiges" vervollständigten die Auswahl. Besonderes Gefallen erweckte ein zeitgemäßes „Grogglied", dessen Melodie von Rüdiger stammt. Der allerletzte Teil brachte die üblichen Zugaben. Arthur Chitz, dem mancher recht gefällige Liedsatz zu danken ist, war dem Vortragenden wie immer ein ausgezeichneter, mit innerer und äußerer Anteilnahme nachgehender Begleiter. Als wirkliche Neuheit ist die Vergrößerung der Firma durch den Hinzutritt der Teilhaberin Erika verebel. Rüdiger zu buchen, die sich viel Anerkennung mit lustigen Sprechvorträgen gewann, dabei hübsche Kindergedichte, die geschickt angefaßt waren und andere mehr oder weniger neue Humoristika. Die Stimmung zeigte sich als sehr angeregte. Man lachte aus vollem Herzen und war den Darbietenden für die Frohstunde dankbar. Den am Freitag hauptamtlich beschäftigten Chitz vertrat am Flügel der junge Rüdiger recht befriedigend. E. P.

† **Kunstwoche der Lößnitz.** Die von etwa 90 Ausstellern beschickte Kunstwoche der Lößnitz wurde von nahezu 2000 Personen besucht. Es ist beabsichtigt, die schönen Räume des Heimathauses Hoflößnitz auch einem oder mehreren Künstlern unserer engeren Heimat zu Sonderausstellungen zu öffnen und ihnen so einen Rahmen zur Verfügung zu stellen, in dem die besondere Eigenart und der persönliche Wert des einen oder anderen Künstlers in einer vom Künstler selbst zu bestimmenden unbegrenzten Auswahl seiner Werke zur Geltung kommen kann. Die künstlerische Verantwortung für eine derartige Ausstellung würde der ausstellende Künstler alsdann selbst zu tragen haben.

† **Der Organist der Leipziger Thomaskirche Günther Ramin** hat die Berufung an die Berliner Staatsakademie für Kirchenmusik nunmehr endgültig abgelehnt, um in der bisherigen Tätigkeit in Leipzig zu verbleiben.

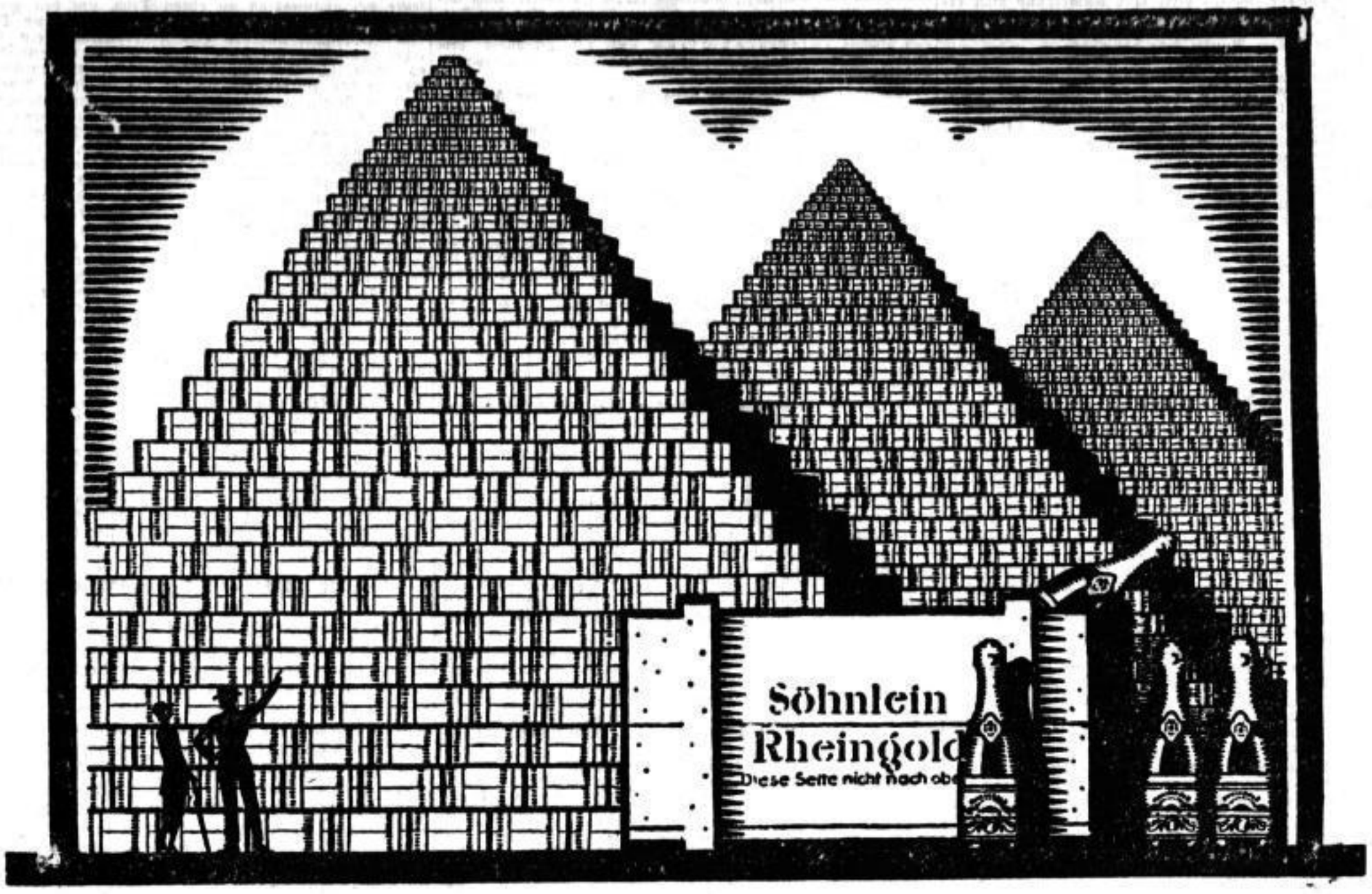
† **Theaterdirektor Simon †.** In Hamburg starb im Alter von 50 Jahren Direktor Siegfried Simon, der Leiter des Ernst-Drucker-Theaters. Er war ursprünglich Komiker und übernahm dann die Direktion des Hamburger Flora-Theaters und später die des Ernst-Drucker-Theaters.

† **Der Konkurs über das Vermögen der Deutschen Opernhausbetriebs-A.-G.** in Charlottenburg ist eröffnet worden. Der Konkursverwalter wird alles daransetzen, um den Betrieb des Opernhauses in der bisherigen Weise fortzusetzen, so daß die Vorstellungen wie bisher stattfinden werden. Das Deutsche Opernhaus ist Eigentum der Stadt Berlin.

† **Künstlerische Förderung des Handwerks.** Der Schlesische Malerbund erläßt ein Preis-Ausschreiben zur Erlangung von Entwürfen für Wand- und Deckenmalereien für bürgerliche Wohnräume. Es sind Preise im Gesamtbetrag von 850 Mk. ausgesetzt. Einlieferungstermin 10. Februar 1925. Näheres ist durch die Geschäftsstelle Breslau I, Alexanderstraße 8, zu erfahren.

† **Die „Porta Nigra" bei Trier in Gefahr?** In der Trierer Stadtverordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß die Steinquadern des römischen Bauwerkes „Porta Nigra" seit einem Jahre dadurch, daß die Wasserableitungen nicht mehr funktionieren, durchnäßt seien und der Zerstörung anheimfielen. Man will nun die nötigen Schritte tun, um das Altertum vor dem Verfall zu bewahren.

SLUB
Wir führen Wissen.



Tausende und aber Tausende von Kisten 1920er Söhnlein Rheingold

kamen bisher aus unseren Kellereien zum Versand. Die hohe Qualität der verwendeten Edelweine, deren natürliche, köstliche Blume und prickelnde Feinheit sicherten diesem Jahrgangs-Sekt seine Ueberlegenheit und grosse Verbreitung.

Söhnlein Rheingold A.-G.
Schierstein i. Rheingau
Gegründet 1865

H. R. ERDT
F. KÖKENTHAL

Generalvertretung: **Hermann Kratzsch, Dresden-A. I,** Wiener Straße 17, Fernspr. 41101.

Börsen- und Handelsteil.

Das Aufwertungsverfahren bei der Lebensversicherung.

Anscheinend veranlaßt durch die Verordnung zur einstweiligen Regelung der Aufwertung vom 4. Dezember 1924, worin u. a. die Frist zur Anmeldung von Sparkassenguthaben behufs der Aufwertung bis zum 31. März 1925 verlängert wurde, melden auch zahlreiche Lebensversicherte ihre Versicherungen wieder bei den Versicherungsgesellschaften zur Aufwertung an, obgleich für diese eine Anmeldung nicht erforderlich ist, den Versicherten nur unnötige Mühe bereitet und auf den Betrieb der Gesellschaften störend wirkt. Da eine Aufklärung in diesem Punkte sehr erwünscht ist, geben wir nachstehende Zuschrift aus Fachkreisen wieder:

Das Verfahren für die Aufwertung der Ansprüche aus Lebensversicherungsverträgen ist durch die Dritte Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 und die Vierte Durchführungsverordnung dazu vom 28. August 1924 dahin geregelt, daß das aufgewertete Vermögen der Lebensversicherungsunternehmungen einem von der Aufsichtsbehörde zu bestellenden Treuhänder als Aufwertungsstock überwiesen wird. Der Treuhänder hat diesen zu verwalten und einen Verteilungsplan zu entwerfen, aus dem sich die auf die einzelnen Versicherten entfallenden Aufwertungsanteile ergeben müssen. Nachdem der Verteilungsplan durch die Aufsichtsbehörde genehmigt ist, stellt der Treuhänder den Aufwertungsstock der Versicherungsunternehmung wieder zur Verfügung, welche für die neu berechneten Versicherungsansprüche die Prämienreserve zu bilden und das sonst noch Nötige zu besorgen hat. Dieses Aufwertungsverfahren ist bereits eingeleitet. Die Treuhänder sind bestellt und waren vor kurzem zu einer grundlegenden Besprechung in das Reichsaufsichtsamt geladen. Das Aufwertungsverfahren wickelt sich ohne jedes Zutun des Versicherten ab. Die Versicherten brauchen sich nicht zu melden. Eine Ausschlußfrist schreibt weder die Dritte Steuernotverordnung, noch die Vierte Durchführungsverordnung vor. Die letztere läßt nur zu, daß die Aufsichtsbehörde auf Antrag der Unternehmung oder des Treuhänders eine Ausschlußfrist festsetzen kann, die dann aber nach näherer Vorschrift der Aufsichtsbehörde bekanntzumachen ist. Die Versicherungsunternehmungen beabsichtigen nicht, einen Antrag auf Festsetzung einer Ausschlußfrist zu stellen. Dies könnte erst dann in Frage kommen, wenn längere Zeit verstrichen ist und das Aufwertungsverfahren zum Abschluß gebracht werden soll. Die Versicherten können sich daher die Mühe einer Anmeldung ersparen. Es ist sogar gut, wenn eine solche unterbleibt, denn es wird dadurch den Versicherungsunternehmungen nur unnütze Arbeit verursacht, die unter Umständen den Abschluß des Aufwertungsverfahrens verzögern kann, was nicht im Interesse der Versicherten liegt.

Vogtländische Credit-Bank A.-G. in Plauen i. Vogtl. Die Tagesordnung einer am 22. Januar stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung enthält einen Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um einen Betrag bis zu 500 000 Reichsmark mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1925 ab unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes.

Bank für Landwirtschaft A.-G., Berlin. Die Bank legt jetzt ihre Goldmark-Eröffnungsbilanz vor, wonach das Stammaktienkapital von 458 Millionen Papiermark im Verhältnis von 10 : 1 auf 5 490 000 Reichsmark und die 200 Millionen Papiermark Stammaktien, die zugunsten des Landesfinanzamtes bei der Seehandlung hinterlegt sind, auf 5000 Reichsmark und schließlich die gleichfalls zugunsten des Landesfinanzamtes hinterlegten 40 Millionen Mark Namensvorzugsaktien ebenfalls auf 5000 Reichsmark zusammengelegt werden, so daß das Aktienkapital insgesamt 5 500 000 Reichsmark bei einer gesetzlichen Rücklage von 550 000 Reichsmark betragen wird. Von dem bisherigen Aktienkapital von 1 Milliarde Reichsmark sind 200 326 000 Vorrats-Stammaktien eingezogen, desgleichen 4 664 000 Vorrats-Namensstammaktien, weil der Aktionär die gesetzlich für die Umstellung nötige Zuzahlung auf 5000 Reichsmark nicht leisten will. Die Vermögenswerte der Bank bestehen im wesentlichen aus Beteiligungen, darunter 3,8 Millionen Kuxe der Kaliunternehmungen, deren Beteiligung am Kalisyndikat, wie erinnerlich von dem Wintershall-Konzern übernommen worden sind. An Kuxen anderer Unternehmungen und Anteilen der Phosphat- und Bleicherdeunternehmen werden 474 000 Reichsmark, an verschiedenen Beteiligungen 223 000 Reichsmark ausgewiesen. Die Chemische Fabrik Westeregeln ist mit 852 000 Reichsmark bewertet. Guthaben bei Banken werden mit 1,07 Millionen Mark und Außenstände mit 1,46 Millionen Reichsmark ausgewiesen. Grundstücke, die sich aus 14 bebauten Grundstücken, darunter 12 Geschäftsgrundstücken, zusammensetzen, mit 1,08 Millionen Reichsmark. Auf der anderen Seite betragen die laufenden Schulden 4,05 Millionen Reichsmark.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München. Der Aufsichtsrat hatte über die Goldmarkbilanz und Umstellung Beschluß zu fassen. Die Gegenüberstellung der Aktiven in Höhe von 144 076 491 Reichsmark und der Verpflichtungen von 108 067 491 Reichsmark weist ein Goldmark-Reinvermögen in Höhe von 36 010 000 Reichsmark aus. Unter den Aktiven befinden nom. 6 Millionen Reichsmark eigene Vorratsaktien, welche aus nom. 150 Millionen Papiermark bisheriger Vorratsaktien auf Goldmark umgestellt werden; sie wurden mit 4,8 Millionen Reichsmark, also unter dem derzeitigen Börsenkurs, aktiviert. Durch diese Aktivierung entsteht für die Aktionäre keine finanzielle Schmälerung, zumal das Bezugsrecht, wie auch grundsätzlich das Dividendenrecht ruht, solange die Vorratsaktien zur Verfügung der Gesellschaft stehen. Eine offene Reserve wurde in Höhe von 6 Millionen Reichsmark geschaffen. Das bisherige Aktienkapital wird mit dem durch die Goldmarkbilanz ausgewiesenen Reinvermögen in folgender Weise in Einklang gebracht: Es sollen 8 Millionen Papiermark bisherige Vorzugsaktien und 250 Millionen Papiermark Vorratsaktien eingezogen werden; die restlichen 10 Millionen Papiermark Vorzugsaktien werden umgestellt auf 10 000 Reichsmark Vorzugsaktien, während die verbleibenden 750 Millionen Papiermark Stammaktien auf 30 Millionen Reichsmark, also im Verhältnis von 25 : 1, zusammengelegt werden. Im gleichen Verhältnis werden die Stammaktien denominiert, also die Stammaktien zu 1000 M. auf 40 Reichsmark abgestempelt.

Niederlausitzer Kohlenwerke in Berlin. Bei der Gesellschaft ist eine Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 10 : 6 ebenso wie bei der „Eintracht" in Aussicht genommen. Das Aktienkapital betrug am 31. März 1914 12 Millionen Mark und setzt sich zurzeit zusammen aus 40 Millionen Mark Stammaktien und 10 Millionen Mark Vorzugsaktien.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft. In der auf den 22. Januar 1925 einberufenen ordentlichen Hauptversammlung wird die Goldmark-Eröffnungsbilanz für den 1. Oktober 1923 und der Jahresabschluß per 30. September 1924 verabschiedet werden. Es wird vorgeschlagen, das Aktienkapital im Verhältnis von 10 : 1 auf 120 Millionen Reichsmark umzustellen. Auf 250 Millionen Mark 6 %iger Vorzugsaktien entfallen 17 500 000 M., d. h. 70 M. pro Stück auf 250 Millionen Mark Vorzugsaktien Lit. B 18 750 000 M.; jede Vorzugsaktie Lit. B erhält je eine Vorzugsaktie über 50 M. und über 20 M., ferner ein Zertifikat über 5 M. Das Grundkapital wird wird somit bestehen aus 120 Millionen Mark Stammaktien, 17 500 000 M. Vorzugsaktien 1. Emission, 17 500 000 Mark Vorzugsaktien Lit. B, sowie 1 250 000 M. Zertifikate zu den Vorzugsaktien Lit. B. Der Reservefonds wird mit 16 Millionen Mark errichtet. Wohlfahrtseinrichtungen sind mit 4 Millionen Mark eingestellt. Aus dem Reingewinn per 30. September wird eine Dividende von 5 % auf die Stammaktien und Vorzugsaktien Lit. B, sowie von 6 % auf die Vorzugsaktien 1. Emission in Vorschlag gebracht.

Hofbrauhaus Wolters und Valhorn A.-G. in Braunschweig. Das Geschäftsjahr 1923/24 schließt mit einem Reingewinn von 115 000 Billionen Mark, aus dem an die Aktionäre 100 000 Billionen Mark und an Gratifikationen 15 000 Billionen Mark verteilt werden sollen. Von dem Kapital von 6 Millionen Mark sind 1 Million Mark Aktien mit Zustimmung des Aufsichtsrates eingezogen worden. Die verbleibenden 5 Millionen Mark werden auf 2 Millionen Goldmark umgestellt durch Herabsetzung des Nennwertes jeder Aktie von 1000 Mark auf 400 Goldmark. Der Gewinnanteil der Aktionäre entspricht also einer 5 %igen Verzinsung des Goldkapitals. Die auf den 1. Oktober 1924 aufgestellte Goldmark-Eröffnungsbilanz zeigt im Grundstück und Gebäude Wolfenbütteler Straße Nr. 20, Brauerei, Mälzerei und Oelmühle 1 365 000 Goldmark, Grundstück Ackerstraße 4 10 000 Goldmark, Brunnengrundstück 4000 Goldmark, Niederlagen 75 000 Goldmark, Maschinen 166 000 Goldmark, Gefäße 100 000 Goldmark, Fuhrpark 200 000 Goldmark, Betriebsmittel 16 074 Goldmark, Wechsel, aktive Hypotheken, Darlehen und Beteiligungen 41 546 Goldmark, Schuldner 55 864 Goldmark, Vorräte 327 951 Goldmark, gesetzliche Rücklage 200 000 Goldmark, passive Hypotheken 8295 Goldmark, Gläubiger 142 210 Goldmark. Dem Geschäftsbericht zufolge lassen sich bestimmte Angaben über die Aussichten im laufenden Geschäftsjahre noch nicht machen. Der Absatz war bislang zufriedenstellend und hat gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres eine beachtenswerte Steigerung erfahren.

Porzellanfabrik Rauenstein vorm. Fr. Chr. Greiner & Söhne A.-G. Die Hauptversammlung genehmigte die Goldmark-Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 und beschloß die Umstellung des Stammaktienkapitals von 4 Millionen Papiermark auf 400 000 Goldmark (1000 Papiermark gleich 100 Goldmark). Der Reserve werden rund 70 000 Goldmark überwiesen.

Aktiengesellschaft Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferdinand Heye in Düsseldorf-Gerresheim. Der Aufsichtsrat schlägt vor, das Aktienkapital von 25 Millionen Reichsmark auf 9,5 Millionen Reichsmark zurückzubringen, derart, daß die Stammaktien von 1000 Papiermark auf 400 Reichsmark abgestempelt werden, während die 1 Million Vorratsaktien auf 300 000 Reichsmark zurückgelegt werden sollen.

„Eintracht" Braunkohlenwerke und Brikettfabriken A.-G. in Welzow (N.-L.). Wie die „B. B.-Ztg." aus Verwaltungskreisen hört, ist eine Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 10 : 6 geplant. Das Aktienkapital betrug am 31. Dezember 1913 6 Millionen Mark und wurde zuletzt im Jahre 1921 auf 40 Millionen Mark erhöht.

R. Wolf Aktiengesellschaft in Bucau. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, die Umstellung des Papiermarkkapitals der Gesellschaft im Verhältnis von 12½ : 1 vorzuschlagen, derart, daß nach Einziehung von 30 Millionen Mark Schutzaktien die bisherigen 90 Millionen Mark Aktien auf 7,2 Millionen Reichsmark und ebenso nach Einziehung von 30 Millionen Mark Genußscheinen die bisherigen 60 Millionen Mark Genußscheine auf 4,8 Millionen Reichsmark den Aktien mit Ausnahme des Stimmrechts vollständig gleichstehenden Genußscheinen umgestellt werden.

Bahnamtliche Güterabfuhr. Ab 1. Januar 1925 wird die bahnamtliche Abfuhr der Eil- und Frachtstückgüter bei den Güterabfertigungen Dresden-Altstadt und Dresden-Reick der Dresdner Güterverkehrs-Gesellschaft m. b. H. übertragen. Die Firma Dresdner Stadtfrachterei M. Winkler scheidet mit diesem Tage als bahnamtlicher Rollfuhrunternehmer aus.

Verlegung des finnischen Generalkonsulates nach Hamburg. Zur glatteren Abwicklung des deutsch-finnischen Handelsverkehrs wird das finnische Generalkonsulat, das bisher in Berlin bestand, vom 1. Januar 1925 ab nahe Hamburger verlegt. Es wird für die allgemeine Vertretung der finnischen Handelsinteressen die Stellung eines Handelsattachés bei der finnischen Gesandtschaft neu geschaffen.

Geschäftsaufsichten in Sachsen.

Laut „Reichsanzeiger" wurde die Geschäftsaufsicht aufgehoben über: Gardinen- und Wäschefabrikant Bernhard Bruno Dix, Ellefeld. — Näser, Röseler & Co., Facettenschleiferei, Glasbiegerei, Härterei, Radeberg. — Ed. Hennig, Zittau.

Auswärtige Konkurse.

Aachen: Westdeutsche Bedachungsgesellschaft Egidius Nießen & Co., Aachen, Anmeldefrist bis 19. Januar. — Bamberg: Flaschnermeister Heinrich Söldner, Bamberg, Anmeldefrist bis 24. Januar. — Berlin: Kauffrau Elisabeth Eicke, Berlin, Anmeldefrist bis 20. Januar. — Berlin-Schöneberg: Nachlaß des Kaufmanns Siegmund Simon, Berlin-Wilmersdorf, Anmeldefrist bis 8. Februar. — Beuthen (O.-S.): Kaufmann Fedor Koplowitz, Beuthen, Anmeldefrist bis 20. Januar. — Bonn: Kaufmann Hermann Rosen, Godesberg, Anmeldefrist bis 14. Februar. Mikado-Werkstätten, A.-G., Bonn, Anmeldefrist bis 10. Februar. — Breslau: Kaufmann Georg Winkler, Breslau, Anmeldefrist bis 20. Januar. — Celle: Celler Produktenverwertung Henry Salomon, A.-G., Celle, Anmeldefrist bis 10. Januar. — Charlottenburg: R. Rosner & Co., Möbelgroßhandlung, Charlottenburg, Anmeldefrist bis 14. Januar. — Chemnitz: Nutzholzhändler Carl Oskar Heidrich, Chemnitz, Anmeldefrist bis 8. Januar. Nutzholzhändler Ferdinand Walter Pastor, Chemnitz, Anmeldefrist bis 9. Januar. — Deggendorf: Rauchwarenhändler Josef Kramheller, Deggendorf, Anmeldefrist bis 7. Januar. — Düsseldorf: Kaufmann Erich Adams, Lebensmittelgroßhandlung, Düsseldorf, Anmeldefrist bis 31. Januar. — Emden: E. Sievers, Inhaber Kaufmann Willy Sülberg, Borkum, Anmeldefrist bis 6. Januar. — Erlangen: 1. Knauer & Rauh, Spielwarenfabrik, Erlangen, und deren Inhaber 2. Kaufmann Jean Knauer, 3. Kaufmann Heinrich Rauh, Erlangen, Anmeldefrist bis 20. Januar. — Forst (Lausitz): Fleischer Willy Lehmann, Döbern, Anmeldefrist bis 15. Januar. — Frankfurt (Oder): Sattlermeister Johannes Rosenau, Frankfurt, Anmeldefrist bis 16. Januar. — Gleiwitz: Saturn, Oberschlesische Maschinenfabrik und Vertriebsgesellschaft m. b. H., Gleiwitz, Anmeldefrist bis 24. Januar. — Gunzenhausen: J. Trauth & Co., Eier- und Geflügelgroßhandlung, G. m. b. H., Gunzenhausen, Anmeldefrist bis 10. Januar. — Habelschwerdt: Kurzwarenhändler Karl Schnakenburg, Bad Langenau, Kreis Habelschwerdt, Anmeldefrist bis 9. Januar. — Hagen (Westf.): Bendrien & Schmitz, Hagen, Anmeldefrist bis 20. Januar. — Halle (Westf.): Schlächtermeister August Redecker, Versmold, Anmeldefrist bis 15. Januar. — Hamburg: Wilhelm Koller & Co., Fahrrad- und Motorradzubehör, Hamburg, Anmeldefrist bis 14. Februar. — Jauer: Zuckerwarenfabrikant Willy Neumann, Jauer, Anmeldefrist bis 15. Februar. — Kenzingen: Mittelsten-Scheer & Burger, Endingen, Anmeldefrist bis 5. Januar. — Köln: Getreidegroßhandlung Gebr. Geismar, Köln, Anmeldefrist bis 20. Januar. — Königsberg (Pr.): 1. Kaufmann Max Baltian, 2. Kaufmann Ernst Richter, Königsberg, Anmeldefrist bis 12. Januar. Schuhmachermeister Hermann Lemke, Cranz, Anmeldefrist bis 14. Januar. Kaufmann Robert Hübke, Königsberg, Agentur und Kommission, Anmeldefrist bis 15. Januar. 1. Hausierer Gustav Hinz, 2. Frau Marie Hinz geb. Muth, Königsberg, Anmeldefrist bis 15. Januar. H. Alß & Co., in Liqu., Textilwaren, Königsberg, Anmeldefrist bis 15. Januar. — Mainz: R. A. H. Wiesel & Co., Zigarren- und Tabakgeschäft, Mainz, Anmeldefrist bis 16. Januar. — München: Steuerfondikus Ottomar Lulik, München, Anmeldefrist bis 9. Januar. Textilwarengeschäftsinhaber Engelbert Herz, München, Anmeldefrist bis 7. Januar. F. Roth & Co., G. m. b. H., München, Anmeldefrist bis 10. Januar. — Nürnberg: Schmitt & Bock, G. m. b. H., Lederwaren, Nürnberg, Anmeldefrist bis 19. Januar. Zigarrengeschäftsinhaber Richard Stollberg, Nürnberg, Anmeldefrist bis 19. Januar. — Plauen (Vogtl.): Wäschefabrikant William Köhler, Plauen, Anmeldefrist bis 10. Januar. — Plettenberg: Ahmann & Sauter, G. m. b. H., Plettenberg, Anmeldefrist bis 17. Januar. — Priebus: Holzgroßhändler und Sägewerksbesitzer Otto Langner, Groß-Selten (Kreis Sagan), Anmeldefrist bis 19. Januar. — Radeberg: Textilwarenhaus „Tewah", G. m. b. H., Radeberg, Anmeldefrist bis 10. Januar. — Ratibor: Schuhmachermeister Wilhelm Jurek, Ratibor, Anmeldefrist bis 10. Januar. — Rheinberg (Rheinl.): Niederrheinische Nagel- und Schmirgelwerke, A.-G., Alpen, Kreis Mörs, Anmeldefrist bis 28. Januar. — Schwarzenberg (Sa.): Kaufmann Hugo Willy Neubert, Lauter, Anmeldefrist bis 10. Januar. — Schweinfurt: Müller & Co., Schuhfabrik, Schweinfurt, Anmeldefrist bis 21. Januar. — Stollberg (Erzgeb.): Kaufmann Friedrich Ernst Groß, Stollberg-Hohneck, Anmeldefrist bis 15. Jan. — Stuttgart: Dona-Elektrizitätsgesellschaft m. b. H., Großhandlung für Elektrotechnik, Stuttgart, Anmeldefrist bis 30. Januar. — Vilshofen: Kaufmann Michael Bauer, Hofkirchen, Anmeldefrist bis 10. Januar. — Zittau: Ed. Hennig, Sägewerk und Holzhandlung, Zittau, Anmeldefrist bis 17. Januar. — Zweibrücken: Kaufmann Ludwig Großholz, Zweibrücken, Anmeldefrist bis 1. Februar.

Vermischtes.

Ein schlesischer Haarmann.

Eine überaus mysteriöse Angelegenheit beschäftigt seit einigen Tagen die Einwohnerschaft der schlesischen Stadt Münsterberg. Am Sonntag nachmittag sprach in Münsterberg ein Handwerksbursche bei dem unverheirateten Stellenbesitzer Karl Denke vor und bat diesen um eine Gabe. Denke ersuchte den Handwerksburschen, in sein Haus zu kommen und ihm einen Brief zu schreiben. Der Handwerksbursche, in der Erwartung, für die Arbeit belohnt zu werden, setzte sich ahnungslos an einen Tisch, um den gewünschten Brief zu schreiben. In diesem Augenblick schlug Denke mit einer Spitzhacke auf den Handwerksburschen ein und verletzte ihn schwer am Kopf. Nach heftiger Gegenwehr gelang es schließlich dem Handwerksburschen, zu entfliehen. Er meldete den Vorfall der Polizei, die zuerst die Angaben mit großem Zweifel entgegennahm, da der Stellenbesitzer in der Stadt als ein ruhiger Mensch galt, der nur etwas menschenscheu geworden war, seitdem er in der Inflationszeit das Haus und sein Vermögen verloren hatte. Trotzdem nahm die Polizei den Stellenbesitzer in Schutzhaft und lieferte ihn in das Untersuchungsgefängnis ein. Dort hat er sich mit einem Taschentuch erhängt. Erst durch den Selbstmord Denkes bekam die mysteriöse Angelegenheit eine überraschende Wendung. Bei der Haussuchung im Hause Denkes wurden in der Scheune mehrere Töpfe mit gepökeltem Fleisch gefunden, das von medizinischer Seite einwandfrei als Menschenfleisch festgestellt wurde. Eine weitere aufsehenerregende Entdeckung machte die Polizei durch die Auffindung zahlreicher Papiere von Handwerksburschen. Es wird angenommen, daß Denke bereits früher in zahlreichen Fällen Handwerksburschen in sein Haus gelockt hatte, um sie zu ermorden, und daß er das Fleisch dann in der oben bezeichneten Weise „aufbewahrt" hat. Auffallenderweise wurden im Hause keine Knochen gefunden, nur einige Reste von kleinen Knochen waren in den Fleischtöpfen enthalten. Anscheinend muß Denke auch von dem Fleisch gegessen haben, da in der Wohnung Teile von gerösteten Fleisch gefunden wurden, und Bewohner beobachten konnten, wie sich Denke öfters aus der Scheune Fleisch holte. Das Treiben Denkes konnte bis jetzt verborgen bleiben, da er sich anscheinend nur Handwerksburschen als Opfer ausgesucht hat, deren Verschwinden nicht gleich bemerkt werden konnte, da es sich hier meistens um landfremde Personen handelte.

Schneestürme und Eisenbahnkatastrophen in Amerika.

Der gemeldete Absturz eines Speisewagens eines Expreßzuges von einer 20 Meter hohen Brücke in den vereisten Fluß ist eine der vielen Tragödien, die als Begleiterscheinung der furchtbaren Schneestürme in den Weststaaten Amerikas einherzugehen pflegen. Wie weiter gemeldet wird, sind in dem Schneesturm und der diesen charakterisierenden Eistemperatur 25 Personen ums Leben gekommen. Chicago allein verzeichnet fünf Todesfälle und zweihundert Feuersbrünste, die durch überheizte Oefen entstanden sind. In Ohio sank die Temperatur innerhalb von 24 Stunden um 40 Grad. In Minnesota wurden 24 Grad unter Null und in Wiskonsin 30 Grad Kälte gemessen; den Rekord stellte aber Montana mit einer Temperatur von 40 Grad C. auf. Viele Eisenbahnzüge erlitten Verspätungen von zwölf Stunden. Die oben erwähnte Katastrophe ereignete sich in der Nähe der Chippewa-Fälle. Während der Zug über die den Chippewafluß überspannende Brücke fuhr, sprang im wildesten Sturm der an der Spitze befindliche Speisewagen infolge des durch den Frost verursachten Bruches einer Weiche aus den Schienen und stürzte in den Fluß. Er durchschlug das Eis und versank in den Fluten. Zum Glück war der Rest des Zuges auf den Schienen stehen geblieben, und Beamte und Passagiere machten sich sofort an das Rettungswerk. Es gelang ihnen, acht Personen zu retten. Man machte auch Boote bereit, die sich durch die Eisschollen einen Weg bahnten und die Leichen bargen. Acht verwundete Passagiere, die mit festgefrorenen Kleidern im Fluß schwammen, wurden im Schlitten nach dem Krankenhaus gebracht. Das ganze Rettungswerk ging während des wilden Schneesturms vor sich.

Flugzeugkatastrophe in England.

Brennend abgestürzt. — Neun Tote.

Paris, 24. Dezember. Die Abendblätter berichten von einem furchtbaren Unglück, das sich bei der Ueberfahrt eines Flugzeuges von Croydon nach Paris ereignete. Aus dem Flugzeug, das sich noch in geringer Höhe befand, schlugen plötzlich Flammen empor, und eine große Rauchsäule umhüllte es. Das Flugzeug stürzte wenige Sekunden später zu Boden. Es war nicht mehr möglich, die Passagiere und den Piloten zu retten.

Paris, 24. Dezember. In dem heute bei Croydon kurz nach dem Aufstieg abgestürzten Flugzeug befanden sich außer dem Führer acht Personen, die sämtlich verbrannt sind.

London, 24. Dez. Das Flugzeug der Imperial Airways hatte heute nachmittag Croydon verlassen, um fahrplanmäßig nach Paris zu fliegen, als es gegen ein Haus in Pearly Downs stieß und wie ein Stein zu Boden fiel. Der Benzinbehälter platzte und die Maschine stand sofort in hellen Flammen. Die verbrannten Körper von acht Passagieren und dem Piloten wurden später aus den Trümmern herausgeholt.

Die Flammen sprangen sechzig Fuß hoch in die Luft. Die Hitze war so groß, daß Männer, die an einem Gebäude in der Nähe arbeiteten, lange nicht an die brennende Maschine herankonnten. Die Personen sind vollständig verbrannt. Nur noch zwei Räder der Maschine sind intakt geblieben. Zwölf Passagiere hatten für die Fahrt Billette gelöst und fünf waren sehr gegen ihren Willen zurückgeblieben. Ein paar Minuten nach dem Unglück stieg das Ersatzflugzeug auf. Kein einziger der fünf Passagiere blieb zurück. Spätere Berichte widersprechen der oben gegebenen Begründung des Unfalles. Danach soll die Explosion zuerst stattgefunden haben und dann der Zusammenstoß mit dem Haus erfolgt sein. Croydon ist das Staaken Londons, und der DH 34 Typ wird bei der de Havilland-Gesellschaft hergestellt. Es bestehen etwa im ganzen ein Dutzend solcher Maschinen. Sie haben neun Sitze außer dem Pilotensitz und eine einzelne Napier-Lyon-Maschine. Der Pilot D. A. Stuart war während des Krieges Flieger unter General Trenchard und hat häufig deutsche Städte bombardiert. Auf seinem jetzigen Posten war er erst sieben Monate, galt aber als sehr erfahrener Flieger. Er war fünfunddreißig Jahre alt.

Die erste Schreibmaschine aufgefunden.

Eine sehenswerte Ausstellung ist dieser Tage durch den französischen Arbeitsminister in Paris eröffnet worden. Das Konservatorium für die Künste und das Handwerk hat dieser Ausstellung die ältesten Modelle der Schreibmaschine zur Verfügung gestellt, und man findet dort unter vielen andern die Maschine, deren sich Pascal im Jahre 1642 bedient hat. Mr. Navarre, der diese Abteilung der Ausstellung leitet, hat das Modell der ersten modernen Schreibmaschine entdeckt, die im Jahre 1859 von dem Pariser Handwerker Charles Guillemot erfunden und hergestellt worden ist. Wie man weiß, betrachten die Amerikaner die Maschine von Sholes als den ersten Typ der Schreibmaschine. So scheint man also diesem amerikanischen Typ das Erstgeburtsrecht absprechen zu wollen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Familiennachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Heiligabend rief Gott der Herr nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Gattin, unsere gute Mutter

Frau Marie Helm

geb. **Schenker**

zu sich in sein himmlisches Reich.

Dresden 16, Striesener Str. 24, 1., Muldensteln b. Bitterfeld.

August Helm
Theodor Helm
Margarethe Helm
Elise Helm geb. Burgdorf.

Die Einsegnung findet im Trauerhause im engsten Familienkreise statt. Die Beisetzung erfolgt Sonnabend den 27. d. M. nachmittags ¾2 Uhr auf dem Johannisfriedhof (Tolkewitz). Beileidsbesuche herzlichst dankend abgelehnt.

Unerwartet verschied am Heiligen Abend mittags nach kurzem, aber schwerem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Martha Waurich geb. Michael

im 42. Lebensjahre und an unserem 20. Hochzeitstage.

Dresden-A., Blasewitzer Str. 13, den 26. Dezember 1924.

Im tiefsten Weh

Alfred Waurich nebst Kindern und Nichte

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. Dezember, nachm. 2 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus statt. — Etwa zugedachte Blumenspenden bitten beim Herrn Friedhofsmeister abzugeben.

Unser lieber, treuer Hausgeist

Fräulein **Martha Richter**, Kunststopferin,

Böhmische Straße 4,

ist heute sanft entschlafen.

Sie wird uns unvergeßlich sein.

San.-Rat Dr. **Tirnpe** und Frau.

Die Einäscherung findet Montag, den 29. Dezember nachm. 1 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten Entschlafenen

Frau Luise Gallus geb. Büchner

sprechen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank** aus.

Dresden, 24. Dezember 1924.

Geheimer Baurat **Gallus**
namens der Hinterbliebenen.

Ihre Vermählung geben bekannt

Hermann von Boxberg
Kgl. Sächs. Major a. D.
Gertrude von Boxberg
geb. Friederiche

Rostock i. Mecklbg., am 26. Dezember

Die glückliche Geburt einer gesunden munteren Tochter zeigen hocherfreut an

Ernst Coccius
und Frau Annemarie geb. Müller

Dresden N., den 25. 12. 1924
Albertplatz 3, II.

Sächsische Familiennachrichten.

Geboren: J. Lochner, Rechtsanw. G.

Verlobt: Elisabeth Rothbach mit Oskar Bath, Dresden-Strehlen-Mathen; Käthe Eckardt m. Rudolf v. Goer d. Dresden-Berlin; Margarethe Kirbach m. Paul Müller-m., Bautzen; Lucie Rudolph-Krämer m. Rudolf Hellich, Veilchen/Polenz; Margarethe Wittmer m. Ernst Fröhlich, L. el. n.

Geschäfts-Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung
..... ein- und mehrfarbig .....
liefert schnell und preiswert
Buch- und Kunstdruckerei
Liepsch & Reichardt
Dresden-A., Marienstr. 38/40
Fernruf 25241

Man verlange den Besuch unserer sächs. Vertreter

Einlieferungen

zu unserer 8. Markenversteigerung erbitten wir noch im Laufe dieses Monats.
Bedingungen kostenfrei erhältlich.

Briefmarken- u. Münzen-Verwertungsgesellschaft, Aktiengesellschaft.
Dresden-A., Seestraße 8, II. Telephon 13011.

Weingroßhandlung
HOPMANN
T. 21580, 21111 Dresden-A., Landhausstr. 5
Zu den bevorstehenden
Festtagen
Rot- und Süßweine
Rum - Arrak - Liköre
feinste Qualitäten besonders preiswert

Unsere bekannte **Damenschneiderei**
Qualitätsware
Billigste Preise

Wer näht f. Priv. eleg. Wäsche?
Anz. u. P. O. 843 Grp. 5 Dresden

Für Wiederverkäufer
Oberhemden
Hom. Feod. Hesse
Gr. Kirchgasse 2, 1.

Bienenhonig
garantiert rein, Postk. inetto 9 Pfd., 10,50 M. fr. Nachn., 5 Pfd. 6,50 M. 1s. Qualität 14,10 u. 8,10 M. Scheibenhonig 20,00 M. u. 12,00 M. Garantie Zurücknahme. Heinr. Henke, Neugraben 22 Kr. Harburg.

Skunks Muffen u. Kragen v. **Mk. 120** an
Pelzhaus **Wünscher**
Frauenstr. 11, Eckhaus Neumarkt. Gegr. 1865.

Größere Brillanten
gegen bare Kasse kauft
Adolf Arndt, Uhrmachermeister,
Landhausstraße 11. Gegründet 1895.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Zu Haustrinkkuren
bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, sowie bei Magen- und Frauenleiden.
Man befrage den Hausarzt. — Brunnenschriften durch das Fachinger-Zentralbureau, Berlin W 66, Wilhelmstraße 55.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Honig

Marke: Paul Bergmann
Thür. Honig-Centrale

Köstlicher Wohlgeschmack
absolute Naturreinheit
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Generalvertreter: Hermann Cornuß, Dresden, Tel. 25515.

Der Chrysler
(sprich Kreisler)
in Dresden

Haben Sie schon bemerkt, daß seit kurzer Zeit einige sehr elegante blaulackierte Automobile im Dresdner Straßenbild erschienen sind, die durch ihren geschmeidigen, fabelhaft ruhigen Lauf besonders angenehm auffallen?

Das sind die berühmten Chrysler-Wagen, die letzte automobilistische Sensation der U. S. A., wovon ganz Amerika spricht. Das Erzeugnis einer der modernsten amerikanischen Qualitätswagen-Fabriken, konstruiert von den hervorragendsten Fachleuten der neuen Welt, das Vollendetste auf dem Gebiete des Automobilbaues überhaupt!

Hier einige charakteristische Merkmale: Motor 13/70 PS, Sechszylinder mit 7mal gelagerter Kurbelwelle — Keinerlei Vibration — Fabelhaftes Anzugsvermögen — Weit über 100 km Geschwindigkeit — Kennt weder Schalten noch Steigungen — Kommt in 20 Sekunden von 8 km auf 80 km Tempo ohne Gangwechsel — Läßt sich mittels seiner Öldruck-Vierradbremse auch auf schlüpfrigem Asphalt aus hohem Tempo auf wenige Meter weich und schleuderfrei zum Stillstand bringen — Unbegrenzte Lebensdauer — 14—15 Liter Benzinverbrauch auf 100 km — 6fache Ballonbereifung — Jegliche Neuerung in bezug auf die Ausstattung — Formvollendete Karosserien — Phaethons, Sportwagen, Coupés, Innensteuerlimousinen.

Preise je nach Karosserie von Mk. 11 500.— an einschließlich Zoll und Luxussteuer frei Dresden.

Verlangen Sie unverbindliche Auskunft und Probefahrt durch die

GENERAL-VERTRETUNG:

Sächs. Auto-Büro Erich Kühnscherf

Dresden, Gr. Plauensche Str. 19
Telephon 22454

Es weiß ein jedes Kind:
Bei Husten man „Sanussa" nimmt!
Nur bei Hering zu haben

Wer „Sanussa" hat genommen,
Wird den Husten nie bekommen!
Nur bei Hering zu haben

Eingang Stübelallee

Täglich (unter Leitung des OLYMPIA-THEATERS) im

4, 6 und 8 Uhr

Ausstellungspalast

Der Berg des Schicksals

Aus einer Berliner Pressestimme:

Aufnahmen von **solcher Wucht und Größe, von so berauschender Schönheit** hatte das Publikum nicht erwartet. **Beifallsstürme, in ehrlicher Begeisterung gespendet, brausten bei offener Szene durch das Haus.**

Ferner:

Die siebente Großmacht

(Wie die „Dresdner Nachrichten" entstehen)

Dieser hochinteressante, lehrreiche Film gewährt einen Einblick in den Werdegang einer modernen Tageszeitung. Er zeigt ihr Entstehen vom Eingang der Nachrichten durch Post, Telephon und Radio, führt durch sämtliche technischen Abteilungen bis zum Druck der Zeitung auf den Rotationsmaschinen und ihren Versand durch das Trägerpersonal, Auto und Post.

Auch der Jugend bestens empfohlen

Der Saal ist gut geheizt

Vorverkauf: Täglich auch an Sonntagen von 10 bis 12 Uhr im Büro des Olympia-Theaters, Altmarkt 13, I. Ab 4 Uhr an der Ausstellungs- und Olympia-Theater-Kasse.
Preise der Plätze: 1. Platz **2,—** Mk., 2 Platz **1,50** Mk., 3. Platz **1,—** Mk.

Central-Theater

½8 Uhr
Nur noch einige Tage persönliches Auftreten
Sylvester Schäffer
der weltberühmte Künstler
Assistenz:
Lilly Krüger
von der Staatsoper Berlin.
Außerdem: **Das hervorragende Weltstadt-Varieté-Programm.**

Billettverkauf täglich von 11 Uhr an ununterbrochen.

Im
Regina-Palast
sorgen für
Stimmung und Humor
Mimi Keller,
Stimmungssängerin,
Hans Imhoff,
exzentr. Humorist,
Adolf Gondrell,
der jugendl. fröhliche Sprecher u. Conferencier
und die weiteren Kanonen des Dezember-Programms.
Dienstags u. Freitags die beliebten Tanztage.

Wir empfehlen
Tischbestellungen bis abds. 7 Uhr aufzugeben unter Fernruf 22641

Alleinverkauf der führenden deutschen Nähmaschinenfabrikate
Pfaff · Phönix · Adler
nur bei
Paul Schmelzer
Ziegelstraße 16/19
An der Frauenkirche 20

Parkhotel Weißer Hirsch

Heute Sonnabend ab ½8 Uhr
im weihnachtlich geschmückten Kursaal
Der offizielle Kurball
Die berühmte Jazzbandkapelle **Hentschel**
Dunkler Anzug erwünscht — Nach Schluß Straßenbahn bis Georgplatz

---

Restaurant Ruschin
Union-Hotel a. Hauptbahnhof
Die Küche von Ruf
Neu! **Gesellschaftsräume** 15 bis 40 Pers.
für Festlichkeiten, Konferenzen, Vereins- u. Klubessen.
Täglich Kapelle H. Tröh und jeden Sonn- und Feiertag mittags.
Bevorzugter Aufenthalt auch nach dem Theater.
Bekannt sehr preiswerte Weine.

Radium-Trink-, Bade- und Einatmungs-Kuren

sind in **Bad Brambach** (Sächs. Vogtl.)
auch **im Winter mit bestem Erfolge** durchführbar!
Bäder im Radium-Hotel; Zentralheizung; Wintersport!

---

184. Zuchtvieh-Auktion
der
Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft, E. V.
in **Königsberg, Pr.** (Viehhof Rossgarten)
von ca. 200 Bullen u. ca. 350 tragenden Sterken und jungen Kühen
am 21. Januar 1925 vorm. von 10½ Uhr ab für weibl. Tiere,
am 22. Januar 1925 vorm. von 9 Uhr ab für Bullen.
Zuchtziel: Höchste Milchleistungen, schwere, edle Körperformen, starke Konstitution, systematische Tuberkulosebekämpfung.
Verkauf gegen Barzahlung od. bestätigte Schecks. Kataloge für 1 Mark zu beziehen von der Geschäftsstelle: **Hübenstraße 2.**

Ihre Stahlwaren, Alpakka-Silber, ff. Geschenkartikel usw. kaufen Sie **nur beim Fachmann,** der auch Ihre Schleiferei **gewissenhaft** ausführt.
Grundig,
Dr.-Neustadt,
8 Rähnitzgasse 8, unweit der Heinrichstraße.
Gegründet 1870.

Koffer,
Schrank-, Leder- und Autokoffer, Damen- und Brieftaschen in vel. Ausführung zu Fabrikpreisen direkt in der Werkstatt
M. B. Thomaß,
Reichsstr. 4, im Hofe. Lindenaustr. 14.

Es ist bekannt von alters her:
„Sanussa" hilft bei Husten sehr
Nur bei **Hering** zu haben

Eisbahn Carolasee
Bis auf weiteres **täglich Konzert**
Sonntag 3 Konzerte, vor- und nachmittags.

J. M. Schmidt & Co.
Neumarkt 12
Fernsprecher Nr 20174 und 20231
empfehlen
garant. echt. Jamaica-Rum
kein Verschnitt
zu M. 11,— ¹/₁-Fl. M. 6,— ½-Fl.
„ 9,— „ „ 5,— „
garant. echten Batavia-Arac
kein Verschnitt
zu M. 10,50 ¹/₁-Fl. M. 5,50 ½-Fl.
Rotwein-Punsch-Essenz
M. 5,— ¹/₁-Fl.

Eine gute
Abend-Unterhaltung
im eigenen Heim bietet
Wünsche Bild- u. Film-Verleih
Ecke Marsch- u. Rankestraße Fernruf 13673.

Und die
2 prächtige
Stammbaumschäferhunde
1 Riesendogge
prächtige braune Dackel, Spitz, Boxer, echt Foxel usw.
Central-Hundepark,
Dresden-N., Telephon 15106
Fritz-Reuter-Straße

Frauenleiden beh. Frau Barsch, Heilkund., Elisenstr. 79. Sprz. 9 6.

Kaffee Schwenke
Donath
Seestraße 17
Geldkassetten
Taschenlampen
Feuerzeuge

Einkauf und Tausch von Musikinstrumenten aller Art
Otto Friebel
Tiepolstr. Ecke Steinstr.

Georgplatz 13
ANGEFELD
DRESDNER GEWERN-MARKE

---

300 Mk.
gesucht von sich Beamten bis 1. April 1925 gegen 300 M. zurück. Off. unter **P. L. 840** a. d. Exp. d. Bl.

Opernhaus.
½8 Fra Diavolo. Oper von Auber. Musikleiter: Kurt Striegler
Fra Diavolo Pohrera
Lord Kookburn Büssel
Pamela Habersorn
Lorenzo Endisch
Matteo Schmalnauer
Jetsine Stephan
Ende gegen 10 Uhr.
Spielplan: Stg.: Götterdämmerung. Mo.: Tosca

Schauspielhaus.
½8 Die sieben Raben. Ein Märchenspiel zur Weihnacht von G. Kielan
Der Besenbinder Köhner
Seine Frau Diacona
Urlula Gruner
Hans Herbich
Die Waldfrau Nix
Der König Paullen
Sein Sohn Liebthe
Kaffbarn Daub
Der Hofnarr Heilberg
Ende ½9 Uhr.
½8 Der Geigenstreich. Komödie v. O. Erler.
Herbert, Pfarrer Meyer
Stör Höhner
Urbich Oßwald
Heuel Wiertz
Grundhold Farecht
Holper Schröder
Erdmute Adelung Schaffer
Großmutter Geller Daub
Nuns Ponto
Ende ¼10 Uhr.
Spielplan: Stg. verm.: Wiederholung der ältesten Morgenfeier: Weihnachten. nachm.: Die sieben Raben, abends: Der Weg nach Dover. Mo.: Nix.

Neustädter Schauspielhaus.
½4 Peterchens Mondfahrt. Weihnachtsmärchen von Gerdt v. Bassewitz.
½8 Das Paphant. Bühnenspiel von Rabindranath Tagore.
Die Geschwister. Jugendwerk von Goethe. Bühnenbeb.: 2101—2500 und 121—160.
Stg. nachm.: Peterchens Mondfahrt, abends: Heimliche Brautfahrt.

Neues Theater.
½8 Der arme Heinrich. Drama aus der deutschen Sage v. G. Hauptmann. Volksbühne: 2301—2500. Stg.: Geschlossen.

Residenztheater.
¼4 Im Himmel und auf Erden. Märchen von C. Wim.
½8 Gräfin Mariza. Operette von E. Kálmán.
Stg. nachm.: Im Himmel und auf Erden, abends: Gräfin Mariza.

Königshoftheater
Heute und folgende Tage:
¼4 Dornröschen! Kindermärchen-Lustspiel in 3 Bildern.
¾8 Ehre sei Gott in der Höhe! Kriminalschauspiel in fünf Akten von A. E. Preuß.

Central-Theater.
Täglich ½8 Uhr
Sylvester Schäffer
u. das übrige große Programm

Central-Theater-Künstlerspiele.
Täglich 4 Uhr Tee mit großr. Progr. Eintr. frei.
Abends 8 Uhr das neueste Kabarett-Programm.
Neue Wege

Verantw. d. redaktionellen Teil: Dr. R. Zwintscher, Dresden; für die Anzeigen: W. Reimbürger, Dresden. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstigen Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen oder auf bestimmten Plätzen wird nicht geleistet. Das heut. Blatt umf. 10 S.

Die Ehe der Julia von Eschingen.

Originalroman von Gert Rothberg.

Urheberschutz durch Stuttg. Romanzentrale E. Ackermann, Stuttgart.

(22. Fortsetzung.)

19. Kapitel.

Die paar Tage gingen schnell dahin. Maria Sorta entstieg dem Auto. Das Haus war geschmückt, Blumen in verschwenderischer Fülle standen überall.

Morland führte den von ihm sehnsüchtig erwarteten Gast freudig die mit blauen Samtläufern belegte Treppe hinauf in den großen Salon.

Und dann saß er ihr gegenüber.

„Wie freue ich mich, Madame, daß Sie Wort hielten. Lassen Sie mich Ihnen noch einmal danken.“ Er führte ihre weiße Hand, die sie reichte, an die Lippen. Er konnte sich nicht satt sehen an dem schönen Weibe, das so elegant, so weltsicher, vor ihm saß. Hinreißend verstand der üppige rote Mund zu plaudern. Goldig schimmerten die Augen; auf den Wangen war ein zarter Flaum.

Ja, Maria war wunder-, wunderschön.

Das Herz des Mannes, dem im Leben so manche Frau nahegestanden, schlug laut und schwer. Der kühle Geschäftsmann war wie umgewandelt. Er, der nie Liebe gefühlt, der gespottet hatte über dieses Wort, der stand im Banne dieser Frau

Mit lächelndem Gesicht saß sie da, plauderte von diesem, von jenem.

Morland war nun endlich gezwungen, ihr die Abreise Ethels mitzuteilen.

Ein hohnvolles Lächeln umspielte den üppigen Mund. Doch schnell verschwand es wieder, als Morland ihr den Anschlag auf Ethels Leben erzählte. „Entsetzlich“, sagte sie, anscheinend schaudernd: „Ich werde nie allein hier ausgehen. Und, Mister Morland, hat man eine Ahnung, wer der Täter sein könnte?“

„Nein,“ — kam es zögernd aus seinem Munde, da er nicht genau wußte, ob er Eschingens Worten wirklich so viel Bedeutung zumessen konnte.

Maria lächelte süß. „Mein lieber Freund, ich halte die ganze Sache für einen Zufall. Um so mehr, da Miß Ethel nichts geraubt worden ist. Nicht einmal gewöhnliche Pferdediebe kommen in Betracht, da doch das wertvolle Pferd nicht gestohlen wurde. Natürlich ist es sehr schade, daß Miß Ethel hier wegreiste. Ich hatte mich sehr auf ein Wiedersehen gefreut. Aber erst kommt selbstverständlich die Gesundheit. Daß sie Bedenken hegen wegen Freskati, das kann ich eigentlich nicht gut verstehen. Nirgends kann sie sich wohl besser erholen, wie gerade dort. Das herrliche Stückchen Erde ist für Kranke wie geschaffen.“

Morland nickte. „Darum ließ ich ihr ja schließlich auch den Willen.“

Maria sah plötzlich zum Fenster hinaus. Seltsam leuchteten ihre herrlichen Augen. „Mister Morland, ich sehe dort einen Reiter. Bekommen Sie Besuch?“

Er sah hinaus. „Nein, den bekomme ich nicht, den habe ich schon. Es ist Herr von Eschingen, den sie damals in meiner Villa in Freskati kennen lernten.“

„Ach, Herr von Eschingen, das ist nett. Da bilden wir ja eine richtige kleine Gesellschaft. Aber wie ist das eigentlich? Dürfen wir uns so rückhaltlos über das dicke Buch des Anstandes hinwegsetzen?. Ich meine, wenn Miß Ethel nicht mehr hier ist, dann kann ich doch unmöglich hier Wohnung nehmen? Oder haben Sie vielleicht eine Art Hausdame da?“

Morland schlug sich vor die Stirn. „Nein, nur eine Aufsichtsdame über das weibliche Personal. Die erhebe ich jetzt sofort zu dieser Stellung. Es ist eine ältere nette Frau, die auch einmal bessere Tage gesehen hat.“

Maria stand auf. „Ich werde mir den Reisestaub abschütteln.“

Er klingelte sofort und eine niedliche Zofe erschien. „Führen Sie Madame in die Zimmer, die für Madame bestimmt sind.“

Das Mädchen knickste „Sehr wohl“.

An der Tür wendete sich Maria um und nickte Morland noch einmal zu.

Morland aber ging gleichfalls hinaus, um Eschingen aufzusuchen, den er noch bei den Pferden vermutete.

Maria aber machte es sich in den mit reicher Pracht ausgestatteten Zimmern bequem. Die Zofe war sehr geschickt. Nachdem die Sängerin ein wenig geruht, ließ sie sich in ein wundervolles Kleid aus gelblichen Spitzen hüllen. Am Gürtel befestigte sie eine Granatblüte. Dann schmiegte sie sich in den mit echtem Krokodilleder bezogenen Schaukelstuhl und überdachte noch einmal die stattgefundene Unterhaltung mit Morland.

Nein, ihre leise Bangigkeit, daß man etwas ahnen könnte, war unbegründet gewesen. Und daß Eschingen von seinen Beziehungen zu ihr schwieg, das wußte sie. Sie hatte ihn vorhin nur flüchtig gesehen. Aber nun sie sich ganz in seiner Nähe wußte, war ihre Leidenschaft wieder erwacht. Sie wollte sehen, ob sie ihn nicht wieder in ihre Netze locken könnte. Sie hatte den schönen, stolzen Mann noch lange nicht vergessen, doch ihr Hauptziel war ein anderes, mußte ein anderes sein. Sie trat noch einmal an den deckenhohen venetianischen Spiegel und betrachtete sich lächelnd. Ja, sie war schön, berückend schön. Das Leben aber war ein Karneval. Wer am tollsten raste, sprang und genoß, der hatte seinen Tribut bezahlt. Die Spitzen am Ausschnitt des Kleides bewegten sich leise über der stolz atmenden Brust des jungen Weibes. „Zu Füßen sollt ihr mir liegen, alle, alle, wenn ich es will.“

Finster schoben sich ihre feingezeichneten Brauen plötzlich zusammen. Ueber alle Männer hatte ihre Schönheit gesiegt. Auch er, der stolze, hochgewachsene Deutsche, mit den Augen, die einem durch und durch schauten, mit der unbezähmbaren Leidenschaft und Liebe. Auch er hatte ihr zu Füßen gelegen, ihr hatten seine heißen Liebesworte gegolten.

Nur einer, eisern im Willen, Millionen Menschen zu lenken, kalt bis ins Herz hinein gegen die Schönheit einer Frau. Kalt gegen sie, die eine Welt von Männern zu ihren Füßen sah. Gerade ihn wollte sie damals. Damals war der Brand in ihrem Innern aufgelodert. Als er jedoch stolz und unnahbar aus ihrem Leben wieder entschwand, da schwor sie sich, ihre Macht an jedem, der ihr gefiel, zu erproben. Und sie erlagen alle. Nur er, dem jenes wahnsinnige Begehren gegolten, er hatte sie verächtlich zur Seite geschoben.

Wie oft hatte sie seit jenem Tage den gefürchteten Namen des Goldfürsten gehört. Ein unbezähmbarer Haß war in ihr hochgestiegen, so oft sie diesen Namen hören mußte.

Doch weg mit dem Gedanken, der sie unsagbar demütigte.

Sie klingelte dem Mädchen. Von diesem begleitet, schritt sie die Treppe hinab nach dem großen, eleganten Speisezimmer. Der Gong war bereits ertönt. Nun warteten die beiden Herren.

Morland ging der schönen Frau entgegen, während Eschingen in steifer Haltung wartete. Triumphierend führte Morland Maria Sorta auf ihn zu.

Korrekt und höflich verbeugte sich Karl Heinz. Um es nicht zu auffällig zu machen, mußte er die entgegengestreckte Hand der schönen Frau küssen.

Er tat es. Doch schnell ließ er sie wieder fallen.

„Welch unverhoffte Freude,“ plauderte die Sängerin. „Wer hätte das gedacht, daß wir uns gerade hier wiedersehen würden.“

Verführerisch lächelnd sah sie ihn bei diesen Worten an.

Der Zauber aber, den diese Frau einst auf ihn ausgeübt, der war erloschen.

„Heuchlerin,“ dachte Eschingen nur.

Sie aber glaubte noch nicht daran, die Macht über diesen Mann gänzlich verloren zu haben. Mit ihrem berückenden Lächeln blickte sie ihn aus schönen, goldigen Augen an.

„Ich hoffe doch, Sie nicht etwa zu vertreiben?“

„Nein,“ sagte er, „gewiß nicht. Mister Morland und ich sind Freunde geworden. Aber es täte mir sehr leid, Ihnen den Aufenthalt zu verleiden.“

Durchbohrend ruhten seine großen Augen dabei auf ihrem Gesicht.

Hellauf klang der Frau perlendes Lachen. „Aber warum? Im Gegenteil. Wir sind ja dann eine kleine Gesellschaft. Es soll sehr nett werden.“

Er verbeugte sich. In ihm lebte nichts mehr für diese Frau. Aber um ihr frevelhaftes Spiel mit Morland zunichte zu machen, mußte er bleiben. Sonst wäre er wohl lieber heute noch abgereist.

Als man dann bei Tisch saß, herrschte bald ein lustiges Geplauder.

Morland erzählte, daß er, wenn Frau Sorta den Aufenthalt in seinem Landhause satt bekommen würde, nach Chikago ginge, um in seinem prachtvollen Hause Wohnung zu nehmen. Dann mußte er geschäftlich noch nach Neuyork. Er lud seine Gäste auf das herzlichste ein, ihm in Chikago und Neuyork doch auch noch die Freude zu machen.

Maria sagte zu. Im Innern war sie überzeugt, daß sie bis dahin am Ziel ihrer Wünsche sein würde, und dann würde sie bestimmen. Er sollte ihr Sklave werden. Nichts, gar nichts hatte sie für den alten Herrn übrig, aber sie wollte ihre Zukunft sicherstellen. Ein gefürchteter Kritiker hatte ihr vor längerer Zeit gesagt, ihre herrliche Stimme sei im Verblühen begriffen. Mit weit offenen Augen hatte sie den unbarmherzigen Mann angesehen. Und dann war ihr Entschluß fertig. Daß ihr Anschlag auf Ethel mißglückt war, ägerte sie schrecklich. Denn wenn ihr Leben später einmal so gesichert sein sollte, wie sie es wünschte, dann mußte Ethel aus dem Wege.

(Fortsetzung folgt.)

Gehn Sie nur nicht nach Hause!

Sie haben ja vergessen, für Ihre Frau das neue Heft von „Scherl's Magazin“ zu besorgen!

Das Januar-Heft ist für 1 Mark überall zu haben. Bestellungen in allen Buchhandlungen, Postanstalten und beim Verlag Scherl, Berlin SW 68.

Bergmann-Elektricitäts-Werke,

Aktiengesellschaft.

Goldmark Eröffnungsbilanz am 1. Januar 1924.

Aktiva:

		Mark
Grundstücke		8 500 000,—
Gebäude		11 000 000,—
Maschinen		3 000 000,—
Werkzeuge		2,—
Fabrik-Utensilien		2,—
Modelle und Konstruktionen		2,—
Mobilien		2,—
Patente		2,—
Beteiligungen		2 500 000,—
Effekten und Lieferungs-Kautionen		17 804,30
Kassa		86 894,82
Wechsel		13 844,16
Schuldner		5 178 235,19
Rohmaterialien, Fertig- und Halbfabrikate, Anlagen im Bau		21 870 077,22
Bürgschafts-Schuldner	Mk. 13 547,40	
		47 166 865,69

Passiva:

		Mark
Aktien-Kapital		33 000 000,—
Reservefonds		3 300 000,—
Hypotheken		19 500,—
4½ % Teilschuldverschreibungen		3 066 894,66
Gläubiger		5 280 471,03
Rückstellung für schwebende Verpflichtungen		2 500 000,—
Bürgschafts-Gläubiger	Mk. 13 547,40	
		47 166 865,69

Berlin, am 22. November 1924.

Bergmann-Elektricitäts-Werke,
Aktiengesellschaft.
Der Vorstand.

M & H
Benzin-Lagerungen
höchster Vollendung u. Wirtschaftlichkeit
Unbedingte Sicherheit gegen Explosion u. Verbrennung
Neuzeitliche Messapparate mit Genauigkeitszwang
Ausführung nach den verschiedenen M. u. H. Betriebsarten
(z. B. Druck-, Pumpen-, Druckminderungs- und Rohrentleerungsanlagen)

MARTINI & HÜNEKE
Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, Berlin SW
Gen.-Vertr.: C. Rothgangel, Leipzig, Funkenburgstr. 23

Kaffee
roh und täglich frisch geröstet, hochfeine Qualitäten, kräftig und aromatisch
Tee
feinste englische, russische und chinesische Mischungen
Hermann Peez
Kaffee-Grossrösterei
Trompeterstraße 11

Wir suchen für
Dresden und Bezirk
für unseren konkurrenzlosen Personen-Kraftwagen Type 8/40 und 9/60 einen in der Automobilbranche erfahrenen und in dortiger Gegend gut eingeführten Herrn als
Automobil-Generalvertreter
Unterstützung jeder Art wird weitgehendst zugesichert. Gef. Offerten mit Angabe von Referenzen erbeten unter A. F. 2069 an Ala-Haasenstein & Vogler, Breslau.

Spielhagen'sche
Neue Preisliste
Wein- und Likörgroßhandlung
Annenstraße 9
Bautzner Straße 9

Hast „Sanussa“ Du gefunden, Ist Husten gleich verschwunden!
Nur bei Hering zu haben

Leiden Sie?
an Flechten, Hautausschlag, Hautjucken, Pickeln, Finnen, Schorf, Krätze usw. dann gebrauchen Sie Dr. Terrahe's Heilseife. Erfolg überraschend. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Getragene Herrenkleider
sowie ganze Nachlässe kauft Frau
G. Reich,
Gr. Brüderg. 14, I.
Karte genügt, kommt ins Haus. Tel. 13412

Feinste holst. Meierei-Tafelbutter
versende zu Tagespreisen in Postpaketen von 5 und 9 Pfd. unter Nachnahme
Johannes Ehlers,
Krempe 3
Holst. Butterversand.

Werkdrucke
Bücher, Broschüren, Flugschriften usw.
in einfacher und feinster Drucktechnik liefert
Liepsch & Reichardt, Dresden-A.
Marienstraße 38/40 :: Fernruf 25241
Man verlange den Besuch unseres technischen Vertreters

Turnen — Sport — Wandern.

Turnen

Turnpressetagung in Leipzig. Die Kreispressewarte der D. T. und der Verein Deutsche Turnpresse treten gemeinsam am 3. und 4. Januar in Leipzig zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Die Regelung geschäftlicher Fragen, Vorträge und Anträge auf den weiteren Ausbau des Pressewesens in der D. T., u. a. auf Schaffung einer ständigen Pressestelle, bilden die Tagesordnung. Die Sitzung wird für die Entwicklung des Turnpressewesens von großem Einfluß sein.

Turnerschaft 1877 Dresden. Die Abteilung Dresden-West trat mit einem Weihnachts-Bühnenschauturnen sämtlicher Kinderabteilungen an die Oeffentlichkeit. Nach einem gut vorgetragenen Prolog eines Turnkindes und der Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden Günther begannen die turnerischen Vorführungen. Abwechselnd boten die Mädchenabteilungen Reigen und Tänze, Frei- und Gesellschaftsübungen, dabei die rhythmischen Ausdrucksformen bevorzugend, während die Knabenabteilungen mit straff ausgeführten Uebungen erfreuten. Besonders hervorgehoben seien die rhythmischen Uebungen, das Barrenturnen und das Keulenschwingen der Mädchen, sowie die Uebungen am Eisenring und die Sprünge am Doppelpferd der Knaben. Den turnerischen Vorführungen schloß sich ein Märchenspiel „Der Zwergenaufzug" an. Der Vorsitzende nahm Gelegenheit, den zurückgetretenen Kinderturnwart Schulze zu danken und stellte gleichzeitig den Eltern und Erziehern den Nachfolger, Lehrer Liebig, vor.

Trennung im M. T. V. München 1879. Der Deutsche Sportverein, der mit dem M. T. V. München 1879 in Zweckgemeinschaft stand, beschloß auf Grund der Vorgänge in der letzten Hauptversammlung des M. T. V. den intensiven Ausbau des D. S. V. zu einem großen Verein für Leibesübungen. Zunächst wurde eine Hockeyabteilung gegründet, der die beiden aktiven Hockeymannschaften des M. T. V. sofort beitraten, und die Gründung einer Ski-, Tennis-, Faltboot- und einer Bergsteigerriege beschlossen. Die Führung des D. S. V. übernehmen Dir. Daller und Rechtsanwalt Lang, den Posten des Hauptsportwarts Ritter v. Halt. Rechtsanwalt Lang ist mit vielen alten Mitgliedern aus dem M. T. V. ausgetreten.

Pferdesport

Mariendorf, 26. Dez. (Eigen. Drahtb.) 1. Rennen: 1. Torrero (O. Schlenkener), 2. Tompiall [illegible], 3. Lady Bosworthn. Tot.: 109:10, Pl. 13, 12, 11:10. — 2. Rennen: 1. Heidefee (A. Schmidt), 2. Quera, 3. Blaumeise. Tot.: 90:10, Pl. 16, 18, 20:10. — 3. Rennen: 1. Stapellauf (H. Grubel), 2. Odega, 3. Handfest. Tot.: 39:10, Pl. 19, 20, 18:10. — 4. Rennen: 1. Edeltochter (L. Weigl), 2. Gauenmadel, 3. Koranna. Tot.: 17:10, Pl. 12, 12, 14:10. — 5. Rennen: 1. Allene (G. Jaust), 2. Amorette, 3. Dollufa. Tot.: 26:10, Pl. 13, 12, 15:10. — 6. Rennen: †1. Monarchist (W. Schuller). Tot.: 123:10, Pl. 31:10. †1. Marcel (A. Mills), 3. Peter I. Tot.: 22:10, Pl. 21:10, 18:10. — 7. Rennen: 1. Abtl., 1. Kluck (Bel.), 2. Ima Gun, 3. Prinzeß Etawah. Tot.: 273:10, Pl. 80, 15, 14:10. — 7. Rennen: 2. Abtl., 1. Bella Dawson (Thomas), 2. Heiderose II, 3. Blaumeise. Tot.: 188:10, Pl. 32, 20, 18:10. — 8. Rennen: 1. Gawein (Weidner jr.), 2. Wagander, 3. Heideprinz I. Tot.: 82:10, Pl. 19, 23, 12:10.

Fußball.

Guts Muts unterliegt gegen den M. T. K. ehrenvoll! — D. S. C. schlägt Union Zizkow, Prag, sicher!

Der Sport der Feiertage, der zwar quantitativ gering zu nennen war, aber in qualitativer Beziehung auf außerordentlich hoher Stufe stand, brachte der Dresdner Sportgemeinde und vor allem dem Dresdner Fußball durch die erzielten Ergebnisse eine außerordentlich angenehme Ueberraschung. Bei dem Rufe, den sowohl der M. T. K. als auch die Prager Union Zizkow im Lager des kontinentalen Fußballes genießen, war ein hoher, glatter Sieg der Gäste zu erwarten. Doch nur den Budapestern glückte es, einen Sieg herauszuholen; dieser ist jedoch äußerst mager zu nennen. Am Spiele am 2. Feiertag brachte es der D. S. C. fertig, die Prager Gäste-Elf mit einem in Anbetracht der von den Pragern bisher erzielten Resultate hoch zu nennenden Ergebnis von 3:0 zu schlagen. Diese für den Ruf des Dresdner Fußballes in jeder Beziehung günstigen Erfolge dürften ihre Wirkungen nicht verfehlen und es ist Dresden auf fußballsportlichem Gebiete hierdurch ohne Zweifel einen großen Schritt vorwärts gekommen.

Das Spiel am 1. Feiertag

Guts Muts gegen M. T. K. Budapest 0:1

hatte rund 5000 Zuschauer auf die Beine gebracht. Eine rechte Befriedigung dürfte jedoch dieses Spiel dem Zuschauer nicht gegeben haben, und zwar hinsichtlich der Leistungen der Budapester. Ohne Zweifel stand das Können eines Orth auf in Dresden bisher unerreichter Höhe, doch vermißte man in der Gesamtleistung der Mannschaft manches, was dem Zuschauer die Erkenntnis zu teil werden ließ, daß hier ein M. T. K. spielt, der im Konzert des kontinentalen Fußballes mit die erste Geige spielt. Einen Vergleich mit den Bolton Wanderers hält der M. T. K. nicht aus. Das von den Engländern seinerzeit vorgeführte Spiel war Fußball in Höchstkultur. Bei den Budapestern sah man jedoch nur technisch glänzend zu nennende Einzelleistungen, dagegen war das Zusammenspiel der gesamten Mannschaft nicht so abgerundet, wie es seinerzeit die Engländer vorführten. Lediglich das Sturminnentrio zeigte ab und zu im Zusammenspiel Feinheiten, die ohne Zweifel verrieten, daß das Können, wenn es die Leistungen der Gegner verlangen, außerordentlich hoch sein kann. Daß nun der M. T. K. ein weitaus besseres Ergebnis herausholen wollte, war besonders in der zweiten Halbzeit klar ersichtlich. Doch infolge der vorzüglichen Defensivarbeit der Guts-Muts-Elf blieben den Budapestern weitere Erfolge versagt. Ja, bei einigermaßen glücklicherem Arbeiten des Guts-Muts-Sturmes stand selbst ein Unentschieden im Bereiche der Möglichkeit. Doch das ist das Schmerzenskind der Guts-Muts-Elf. Der Sturm fand sich in keiner Phase des Spieles zu einem geschlossenen Angriffe zusammen. Broser als Sturmführer ist zwar ein Spieler, der technisch ausgezeichnet ist und vor allem die nötige Energie entwickelt, aber seine kleine Statur läßt ihn in einem Spiele, in dem der Gegner über körperlich kräftigere Leute verfügt, selten erfolgreich werden. Reitzmann, der ohne Zweifel Dresdens populärster und ein technisch vorzüglich veranlagter Spieler ist, stand in seinen Leistungen noch weit unter den Budapestern. Reitzmann ist zurzeit stark außer Form, man vermißt bei ihm jegliche Energie. Hierdurch leidet das Können seiner Nebenleute gewaltig; sie trauen sich allein nichts zu, sondern überlassen alles Reitzmann, so daß die Erfolglosigkeit hierdurch von vornherein bedingt ist. Die Läuferreihe und die Verteidigung ist ausgezeichnet. Lediglich Weber tändelt des öfteren viel zu lange mit dem Ball. Tormann Richter scheint seine Schwächeperiode überwunden zu haben, denn in diesem Treffen zeigte er sich von bester Seite. Die Budapester traten ohne Opata und Braun an. Vorzüglich zu nennen sind Orth, Kleber als Mittelläufer. Diese Spieler, vor allem ersterer, zeigten Ballbehandlung in höchster Vollendung. Doch auch der rechte Verbinder Molnar stand ihnen in nichts nach. Die Verteidigung war äußerst sattsicher und wußte sich taktisch gut zu stellen. Der Tormann hatte wenig Arbeit zu verrichten. Bei den wenigen Angriffen der Gäste, die teilweise sehr gefährlich waren, bewies er jedoch seine hohen Fähigkeiten.

Das Spiel, das überwiegend im Zeichen der Ueberlegenheit der Ungarn stand, brachte bereits in der ersten Halbzeit durch Orth den einzigen Treffer. Einen unverhofften scharfen Schuß dieses Spielers mußte Richter trotz aller Bemühungen passieren lassen. Die Ungarn lagen dauernd im Angriff. Das Innentrio zögerte jedoch oft zu lange im Schuß; die aufopfernd arbeitende Verteidigung der Guts-Muts-Elf klärte durch energisches Dazwischenfahren. Bei Guts Muts war es besonders die linke Seite, Woischiks, die Angriffe einleitete und es war wenig verständlich, als man nach der Pause für Woschikla Stumich hereinnahm. In der ersten Halbzeit verschenkte Leip den sicheren Ausgleich, indem er, allein vor dem Tore stehend, hoch darüber schoß. Nach der Pause kam Guts Muts etwas auf, doch erfolglos. Größer machte eine günstige Aussicht auf Erfolg durch Handmachen zunichte. Der Abpfiff des Unparteiischen Aichhörlichs, Ring, der sein Amt befriedigend versah — er muß nur mehr mit dem Ball laufen —, brachte Guts Muts dieses ehrenvolle Ergebnis und gleichzeitig die Erkenntnis, daß der Fußball, den die Dresdner erklassigen führenden Vereine spielen, auf einem weit höherem Niveau steht, als wie noch vor zwei bzw. drei Jahren, wo die großen kontinentalen Gegner die Dresdner Vereine mit schweren Abfuhren bedachten.

Der im Spiele

Dresdner Sportklub gegen Union Zizkow, Prag, 3:0

durch die Dresdner errungene Sieg beweist dies am eindrücklichsten. Der Sieg des D. S. C. ist in jeder Beziehung verdient, denn sowohl die technischen wie auch die taktischen Leistungen der Dresdner standen auf höherer Stufe als die der Prager. Das Prestige der Unschlagbarkeit der Prager Ligamannschaften ist durch den Sieg des D. S. C. zerstört. Das am 1. Januar in Dresden stattfindende Städtespiel Dresden gegen Prag verspricht deshalb zu einem erbitterten Ringen um den Sieg zu werden und es wäre nur zu hoffen, daß sich die Dresdner Repräsentativen der hohen Aufgabe voll und ganz bewußt werden und durch einen Sieg den nachdrücklichen Beweis erbringen, daß nur Prags allerbeste Elf in Ehren bestehen kann. Die in diesem Spiele gezeigten Leistungen der Prager waren nur Durchschnitt. Im Zusammenspiel waren ihnen die Dresdner überlegen. Auch in der Ballbehandlung der einzelnen Spieler hatte Dresden ein Plus. Die D.-S.-C.-Elf arbeitete mit Elan. Ausgezeichnet waren vor allem Seewald und Köhler. Der wiedergenesene Herzog bewies seine alte Form. Im Sturm vermißte man Netter. Palluschinsky, der auf dem Posten Netters spielte, konnte nicht befriedigen. Es fehlte ihm der ungestüme Drang nach vorn. Dem Sturminnentrio fehlt vor allem das Sichverstehen. Oschatz und auch Gedlich sind zwar glänzende Einzelspieler, aber bei einer einigermaßen gut auf dem Posten befindlichen gegnerischen Verteidigung scheitern ihre Sologänge.

Das Spiel stand durchweg im Zeichen der Ausgeglichenheit. Die erste Halbzeit verlief torlos. Die Prager hatten einmal Glück, als ein prächtiger Schuß von Schrempel sein Ende an der Torlatte fand. Doch auch der Prager Tormann erwies sich als bester Vertreter seines Faches. Er rettete mehrfach prächtig durch Faustieren. Nach der Pause kommen die Dresdner bereits nach drei Minuten Spielzeit zum ersten Erfolg. Eine präzise Vorlage von Gedlich verwandelt Oschatz sicher zum ersten Erfolg. Bereits 10 Minuten später ist es Gedlich, der den Ball über den herauslaufenden Prager Tormann unhaltbar zum 2. Tor einschießt. Die Prager drücken jetzt auf Tempo, doch die prächtig arbeitende Hintermannschaft der Dresdner läßt keine zählbaren Erfolge für die Gäste aufkommen. Drei Minuten vor Schluß nimmt Oschatz einen Paß von rechts aus der Luft auf und schießt unhaltbar zum 3. Treffer für seine Farben ein. Als wohlverdienter Sieger verlassen die Klubleute den Platz. Der D. S. C. ist, falls er seine gegenwärtige Form behält, mit zu den besten Mannschaften Dresdens zu rechnen. — Schiedsrichter Schöniger, Südwest, war in diesem Treffen ein peinlich genauer Leiter und befriedigte deshalb restlos.

In einem Gesellschaftsspiel standen sich Rasensport und Favorit gegenüber. Der Neuling der 1b-Klasse mußte durch einen 5:0-Sieg der Rasensport-Elf die klare Ueberlegenheit des Tabellenersten der 1b-Klasse anerkennen.

Brandenburg in Breslau siegreich. In einem Freundschaftsspiel konnte Brandenburg V. f. B. Breslau mit 2:0 schlagen. Gegen den Breslauer Sportklub holten die Dresdner am 2. Feiertag ein Unentschieden (3:3) heraus. Leider wurde im ersten Spiele der Brandenburg-Verteidiger Schramm erheblich verletzt.

Sportgesellschaft 1893 weilte in Radeberg und mußte durch einen 8:1-Sieg des Radeberger S. C. die fatale Feststellung machen, daß man einen Gegner nie unterschätzen und deshalb immer mit kompletter Elf antreten soll.

Auswärtige Fußball-Ergebnisse.

(Eigene Drahtmeldungen.)

Chemnitz: Union Zizkov Prag gegen Preußen 2:1. — Meerane: Meerane 07 gegen Pfeil Leipzig 1:1. — Glauchau: V. f. B. gegen Teutonia Chemnitz 2:5. — Falkenstein: Sportvereinigung gegen V. f. B. Auerbach 2:0. — Flöha: S. V. gegen V. f. B. Annaberg 4:2. — Hohnstein: V. f. L. gegen Pfeil Leipzig 1:2. — Olbernhau: Sportvereinigung 1. Jugend gegen Eintracht Dresden 1. Jugend 8:1. — Limbach: Guts-Muts Dresden Schulmannschaft gegen S. C. Limbach 4:1. — Zwickau: Sportklub gegen Konkordia Plauen 1:1. — Mylau: Guts-Muts Dresden Schulmannschaft gegen S. V. Mylau 2:1. — Freiberg: Sportfreunde gegen Germania Freiberg 3:1. — Magdeburg: Sport- und Spielvereinigung gegen S. C. 1900 0:0, Fortuna gegen Preußen 3:0. — Leipzig: M. T. K. Budapest gegen Fortuna 1:0, Spielvereinigung gegen V. f. B. 2:5, Eintracht gegen Tapfer 1:1. — Bernburg: Bernburg 07 gegen Borussia Halle 1:3. — Cöthen: S. C. Cöthen gegen Wacker Bernburg 4:3. — Freital: 04 Freital gegen V. f. B. Dresden 2:3. — Erfurt: V. f. B. gegen Gotha 01 0:0. — Weimar: Sportklub gegen Borussia Erfurt 3:1. — Merseburg: V. f. L. gegen Preußen-Komet Halle 4:0, S. V. 09 gegen S. C. Weißenfels 2:1. — Weißenfels: Schwarz-gelb gegen T. u. R. 2:1. — Markranstädt: Sturm Chemnitz gegen Sportfreunde 5:1.

Norddeutschland.

Hamburg: H. S. V. gegen Holstein Kiel 1:1. — Altona: Altona 93 gegen Viktoria Hamburg 4:2. — Bremen: Eintracht gegen Kilia Kiel 1:0. — Werder: Werder A. T. S. komb. gegen Teplitz 03 0:2. — Hannover: Hannoverscher S. C. gegen Arminia 6:0. — Minden: Sportklub gegen Eintracht Hannover 0:5.

Süddeutschland.

Hanau: Hanau 93 gegen Chaux-de-Fonds Schweiz 2:6. — Nürnberg: 1. F. C. gegen D. F. C. Prag 1:1. — München: Wacker gegen Gradjanski Agram 2:1. — Offenbach: Kickers gegen Nürnberger F. V. 2:1. — Frankfurt: Germania gegen F. C. Chaux-de-Fonds Schweiz 1:1. — Karlsruhe: Karlsruher F. V. gegen Borussia Neunkirchen 6:3. — Fürth: Rasensport gegen F. C. Bamberg 2:0. — Neunkirchen: Borussia gegen Frankfurter F. S. V. 1:2.

Westdeutschland.

Essen: Slavia Prag gegen Preußen 1:0. — Münster: Preußen gegen F. C. Gelsenkirchen 1:1. — Linden: M. T. V. gegen Spielvereinigung Fürth 1:2. — Gelsenkirchen: Gelsenkirchen 07 gegen Bonner F. V. 4:1. — Barmen: T. u. S. Schwarz-weiß Barmen gegen Vasas Budapest 1:3. — Düsseldorf: Fortuna gegen Ola-Esch Luxemburg 2:1. — Bielefeld: Arminia gegen Teplitz 03 1:0. — Neumünster: Olympia gegen F. C. Utrecht Holland 1:2. — Berlin: West gegen Süd 6:4. Ost gegen Nord 3:1. Minerva gegen Weißensee 7:1, Alemannia gegen Nordenwest 2:1. Tennis-Borussia gegen Kickers 5:3. — Spandau: Spandauer S. V. gegen Vorwärts 1:0. — Potsdam: Union gegen Viktoria Berlin 2:1.

Ausland.

Venedig: Städtespiel Wien gegen Venedig 5:1. — Brüssel: Städtespiel Brüssel gegen Arnheim Holland 4:0. — Prag: Viktoria Zizkov gegen Meteor 8 2:0. — Genf: Simmering Wien gegen Servette Genf 1:0. — Lugano: F. C. Lugano gegen Nordstern Basel 2:0. — Barcelona: F. C. Barcelona gegen Kamraterna Göteborg 3:0. — Mailand: Amateure Wien gegen F. C. Milano 2:1.

Handball in Dresden. Am ersten Weihnachtsfeiertag standen sich vor dem Fußballspiel M. T. K. Budapest gegen Guts-Muts die 1. Herrenmannschaften des Sportvereins Guts-Muts und des Sportklubs Freital gegenüber. Ein sehr lebhaftes Spiel führten beide Gegner vor, in welchem sich Guts-Muts von bester Seite zeigte, obgleich die Freitaler überlegen waren. Zur Pause führten die Freitaler mit 3:1. Dann holten die Guts-Mutser tüchtig auf, und lange Zeit stand das Spiel 4:3 für Freital. Zwei weitere placiert geschossene Tore waren der Erfolg vorzüglich eingeleiteter Angriffe der Freitaler, die einen verdienten Sieg errangen. — Der Deutsche Sportklub Berlin, der nicht der Oberliga Berlins angehört, stand am zweiten Feiertag dem Dresdner Fußballring gegenüber. Beide Mannschaften waren sich gleich spielstark und lieferten sich ein sehr interessantes Spiel, das unentschieden 3:3 endete. Die Berliner waren nur mit neun Mann erschienen und erhielten Ersatz von Dresdensia. Zur Pause stand das Spiel 2:2. Dann führte Ring bis kurz vor Schluß 3:2. Aus einem Strafwurf fiel der Ausgleich für die Berliner.

Leichtathletik

Zur Frage des Reichs-Trainers. Auf eine Rundfrage über die Wahl eines Reichs-Trainers für die Olympischen Spiele 1928 hat Generalsekretär Dr. Diem seine persönliche Meinung in folgender Antwort niedergelegt: Der beste Mann hierfür ist Holz. Der Reichs-Trainer darf nicht von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, sondern muß vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen gestellt werden, wie dies auch für das Jahr 1916 durch Kraenzlein vorgesehen war. Erstens kann er dann den ganzen Apparat der Deutschen Hochschule für Leibesübungen mitverwenden; wozu wäre diese denn da, wenn nicht auch für solche Zwecke? Zweitens soll die Wirkung des Reichs-Trainers nicht auf die Mitglieder der D. S. B. allein beschränkt bleiben, sondern auch allen anderen Verbänden, insbesondere der Deutschen Turnerschaft, zugute kommen. Wir wissen, daß unsere größten Meister geborene Talente sind. Diese Talente gilt es aufzufinden, und es ist rechnerisch wahrscheinlich, daß in den 1½ Millionen Mitgliedern der Deutschen Turnerschaft ebensoviel oder mehr Talente versteckt sind, als in den 400 000 der Deutschen Sportbehörde. Also, einen Reichs-Trainer nur für die Deutsche Sportbehörde anstellen, heißt unsere Erfolge in Amsterdam von vornherein freiwillig einschränken. Es wird abzuwarten sein, ob in dieser Frage das Reichsinteresse über das Verbandsinteresse gestellt wird!

Wassersport

Schwimmabteilung Turnerschaft 1877. Bei den in Leipzig stattgefundenen Schwimmwettkämpfen konnte sich, wie bereits gemeldet, die Schwimmabteilung von den beteiligten Vereinen den größten Erfolg, und zwar insgesamt 14 Siege, sichern. Die beteiligten Turnerinnen waren eine Klasse für sich und belegten in sämtlichen Wettkämpfen den ersten Platz, während die Turner sich in den einzelnen Kämpfen nicht ganz durchzusetzen vermochten und ihre Leipziger Turnbrüder als die Besseren anerkennen mußten. Erste Siege errangen im Jugendturner-Brustschwimmen Gerhard Jäckel, Turnerinnen-Brustschwimmen Erna Stech, Turnerinnen-Springen Erna Rham, Turnerinnen-Bruststaffel die Mannschaft Gerda Stech, Ella Benn, Martha Koch, Erna Stech, Jugendturnerinnen-Brustschwimmen Martha Koch; zweite Siege im Turnerinnen-Brustschwimmen Ella Benn, Tauchen Hans Jahn und dritte Siege im Seiteschwimmen Willi Becker, Turnerspringen Willi Becker, Rückenschwimmen Alfred Lukaschek, Knaben beliebig Kurt Kühne, Turnerinnenspringen Ella Benn, Jugendturnerinnen-Brustschwimmen Liesel Benn und Jugendturner-Freistil Herbert Seiffert.

Wintersport

Eishockey. Jeden Abend von 7 Uhr an findet auf dem bestens erleuchteten Platz des Sächsischen Hockey- und Tennis-Clubs an der Lennéstraße Uebungsspiele im Eishockey statt, wozu gute Spieler des A. S. V., des S. H. T. C. 09 und des Dresdner Eislauf-Vereins eingeladen sind. Zweck der Uebungsabende ist, eine erste und zwei möglichst gute Dresdner Mannschaft, die unter der Flagge des Dresdner Eislauf-Vereins antreten würde, herauszufinden. — Die dann baldigst in Betracht kommenden Wettspiele (Leipzig, Berlin, Schweden, Finnland haben zugesagt) würden auf der neuen Platzanlage des Dresdner Eislauf-Vereins an der Johann-Georgen-Allee stattfinden. Sonntag, früh ½9 bis ½11 Uhr, findet daselbst ein Uebungsspiel statt. Gespielt wird mit Ball und kurzem Eishockeystock. Näheres: Architekt J. R. Todd, Winckelmannstraße 41, Telephon 41 542.

Auf dem Hochplateau von Gottesgab konnte am zweiten Weihnachtsfeiertag, während nach dem Fichtelberg Autos fuhren, ein 10-Kilometer-Schneeschuhlanglauf ausgetragen werden, bei dem außergewöhnlich günstige Zeiten erzielt wurden. Sieger waren in der 1. Klasse: Adi Reinwart, 2. Klasse: 1. Paul Froschner, 2. Kurt Richter, 3. Horst Grünberg; in der Altersklasse: 1. Theo Reinwart, 2. Karl Reißler; in der Jugendklasse: 1. Joh. Günther, 2. Karl Knoll, 3. Anton Bock.

Die **Eishockey-Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs** hat gleich ihre ersten Spiele in Davos gegen den dortigen Internationalen Schlittschuhklub siegreich gestalten können. Der Sportklub Riessersee hat die Nürnberger Hockeygesellschaft mit 8:1 geschlagen. In Schliersee wurde eine Eishockey-Abteilung des dortigen Wintersportvereins gegründet. Neben zwei Herrenmannschaften wurde auch eine Damenmannschaft, für Bayern eine Neuerscheinung in diesem Sportzweig, aufgestellt. Die Eishockeymannschaft des Leipziger Sportklubs will sich Mitte Januar an einem Turnier in Kaschau (Tatra) und Ende Januar am Eishockey-Turnier in Budapest beteiligen. Die Eishockei-Meisterschaft von Oesterreich gewann der Wiener Eislaufverein, der im Entscheidungsspiel den Pötzleinsdorfer Sportklub überlegen mit 17:2 schlug. Die Nennungen für die Europa-Meisterschaft im Eishockey sind recht wenig befriedigend ausgefallen. Schweden, England und Italien fehlen und ebenso Deutschland, das dem Internationalen Eishockeyverband nicht angehört. Verteidiger des Titels, der vom 6. bis 11. Januar in der Tschecho-Slowakei ausgetragen wird, ist Frankreich.

Militärischer Schneelauf.

Die Reichswehr als traditionelle Trägerin des früheren militärischen Schneelaufs beginnt jetzt, diesem Zweig der Ausbildung in den Wehrkreiskommandos größere Beachtung zu schenken. In fast allen deutschen Gebirgen, wo Schneelauf möglich und militärische Abteilungen vorhanden sind, wird man in diesem Winter einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen haben. Hierbei soll in erster Linie Wert gelegt werden auf die sportliche Durchbildung, erst in zweiter auf die militärische. Der Militär-Schneelauf ist seinerzeit von Hindenburg in Deutschland eingeführt worden, als er in Magdeburg Kommandeur des 4. Armeekorps war. Er sorgte dafür, daß dem 165. Infanterie-Regiment in Quedlinburg eine Schneeläufer-Abteilung angegliedert wurde. Von Quedlinburg kam der Schneelauf nach Goslar zum dortigen 10. Jäger-Bataillon, das dann von allen deutschen Gebirgsregimentern das bekannteste wurde. Die höchste Trophäe im militärischen Schneelauf ist der vom schwedischen Kriegsministerium gestiftete „Schwedenbecher", der in diesem Jahr auf dem Feldberg im Schwarzwald ausgekämpft wird. Er wird wohl wieder alle Reichswehrabteilungen im Wettbewerb sehen, die über genügend durchgebildete Mannschaften verfügen. Da kommen die Hirschberger Jäger, die Kemptener Jäger, die Landsberger Artilleristen, die Stuttgarter Infanteristen, die Konstanzer, die Ulmer Infanteristen, die Kraftfahr-Abteilung Leipzig und als Verteidiger die früheren Goslarer Jäger, jetzt 17. Infanterie-Regiment. Neuerdings widmet auch das sächsische Wehrkreiskommando dem Wintersport größere Aufmerksamkeit, nachdem schon früher die Freiberger Jäger eine Schneelauf-Abteilung hatten. Neben Langläufen über 12 bis 18 Kilometer werden Patrouillenläufe, Hindernisläufe und Sprungläufe veranstaltet. Es wäre verwunderlich, wenn der moderne Geist, der in unserer Polizeitruppe herrscht, nicht auch für diese den Wintersport in die allgemeine Ausbildung einbezöge. Im kommenden Winter werden auch von der Polizei nicht nur besondere Ausbildungskurse durchgeführt, sondern auch wintersportliche Wettbewerbe für Polizeimannschaften veranstaltet. Im übrigen herrscht zwischen Militär, Polizei und Zivil im Schneelauf gutes Einvernehmen. Das beweist u. a. der Beitritt der Goslarer Infanteristen zur Interessengemeinschaft der Hannoverschen Wintersportvereine. Man hofft, daß hierdurch die Beziehungen zwischen Uniform und Zivil im Wintersport noch inniger werden als bisher.

Vereinskalender

Alte-Herren-Vereinigung im Dresdner Sportklub. Heute Sonnabend, abends 8 Uhr, bei Schnabt Monatsversammlung. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Turnerschaft 1877 Abteilung Löbtau. 30. Dezember im Vereinsheim, Gröbelstraße, außerordentliche Hauptversammlung. Beginn ½8 Uhr.

Witterungsübersicht der Landeswetterwarte

vom 24. Dezember 8 Uhr morgens

Stationen	Temperatur °C	Wind	0 = Still 12 Orkan	Wetterzustand	Witterungsverlauf	Tiefste Temperatur b. vergang. Nacht	Höchste Temperatur b. gestr. Tages	Niederschlag	Schneehöhe in cm
Dresden	− 4	SO	3	wolkig	wlkl. b. halbb.	− 4	+ 1	—	—
Wahnsdorf	− 5	SSO	6	wolkig	wolkig	− 6	+ 2	—	—
Borkum	+ 3	SSO	2	halbbedeckt	wolkig	—	—	—	—
Berlin	− 1	Still		wolkig	wlkl. b. halbb.	− 2	—	—	—
Hamburg	0	SSO	1	bed. u. Nebel	wlkl. b. halbb.	− 0	+ 0	—	—
Swinemünde	− 1	S	1	heiter	wolkig	− 3	—	—	—
Danzig	0	SSO	1	bed. u. Nebel	Nebel	0	—	—	—
Memel	0	SW	3	halbbedeckt	bedeckt	—	—	—	—
Aachen	+ 6	SSO	3	heiter	wolkig	+ 5	+13	—	—
Magdeburg	− 1	SSO	1	wolkig	wolkig	− 1	+ 8	—	—
Breslau	− 7	SSO	1	heiter	Nebel	− 8	+ 2	—	—
Frankf. a. M.	− 1	Still		wolkig	wlkl. b. halbb.	− 1	—	—	—
München	−10	Still		wlkn. u. Neb.	dichter Nebel	−11	− 1	—	—
Fichtelberg	+ 5	SSO	4	halbbedeckt	wlkl. b. halbb.	+ 2	+ 6	—	—
Brocken	+ 6	SW	3	halbbedeckt	wlkl. b. halbb.	+ 1	+ 4	—	—

Dresden-N. | Sonnenscheindauer am 23. Dezember: 5,5 Stunden. Niedrigste Temperatur am Erdboden in [illegible] Nacht − 6,8.

Luftdruckverteilung über Europa.

Hochdruckkern über 775 Millimeter südöstlich Europa, Depression mit Zentrum 745 Millimeter Nordirland, über England, mit Ausläufer Frankreich, westliches Mittelmeer.

Wetterlage.

Der äußerst stabile hohe Druck über Kontinental-Europa hat auch in den letzten beiden Tagen den von Westen andrängenden Depressionen das Eindringen nach Mitteleuropa verwehrt. Das Flachland überlagert nach wie vor eine leichte Kaltluftschicht, während die Gebirge in die über der Kaltluft befindliche warme Luft ragen (Fichtelberg + 5 Grad). Eine heute morgen über den britischen Inseln gelegene Depression reicht mit einem Ausläufer über Frankreich bis zum westlichen Mittelmeer. Die Anwesenheit dieser Depression macht sich in unserem Gebiete durch hohe Wolken (Zirren) bemerkbar. Vorläufig sind keine Anzeichen gegeben, daß diese Depression die Witterung Sachsens in stärkerem Maße beeinflussen könnte.

Wettervorhersage.

Wolkig, leichte Nachtfröste, um Mittag wenige Grad über Gefrierpunkt. Lebhafte Winde aus östlichen Richtungen.

Flugwetter über Sachsen.

In Flughöhe südöstliche bis südliche Winde, 5 bis 10 Sekundenmeter, vorwiegend nur hohe Bewölkung. Sicht ausreichend.

Ein milde und sicher wirkendes Abführmittel

sind San.-Rat Dr. Strahl's Hauspillen, seit dem Jahre 1851 weltbekannt. Auch bei Hämorrhoidal-, Leber- und Gallensteinleiden vorzüglich bewährt. Von Aerzten und Patienten glänzend begutachtet. Originalschachteln à 1,- und 2,- M. zu haben in den Apotheken.

Sicher erhältlich: Dresden-A.: Storch-Apotheke, Mathildenstraße 43, Marien-Apotheke, Altmarkt 10, Hof-Apotheke, Am Georgentor, Löwen-Apotheke, Altmarkt, Lindners Apotheke, Prager Straße, Reichs-Apotheke, Bismarckplatz 10, am Hauptbahnhof, Salomonis-Apotheke, Neumarkt 8; Dr.-Loschwitz: Loschwitzer Apotheke.